

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamuesch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez, Susch, Ftan, Ardez, Scuol, Tarasp, Samnaun

Energie Die Gemeinde St. Moritz setzt beim neuen Hallenbad «Ovaverva» auf eine saubere Energieversorgung, mit Nutzung des Wärmeverbands. **Seite 4**

Sent La Società da teater Sent preschainta quista fin d'eivna il toc «A chatscha giaiva Barba Peder». Üna cumedgia tragica cun chant süls stizis dal diavel. **Pagina 6**

Meinungen Es sind weder Wahlen noch Abstimmungen: Trotzdem greifen die EP-Leser in die Tasten und schreiben ihre Meinung. Das Forum auf **Seite 15**



Es hat sich nicht «ausgesprungen» am Corvatsch. Laut Marketingchef Franco Furger soll der FIS Freeski Weltcup zum fixen Programmpunkt im Veranstaltungskalender werden. Foto: Fotos: Roman Lachner

Das Image «Freestyle-Berg» bestätigt

Der Corvatsch etabliert sich mit dem Freeski-Weltcup weiter im Freestyle

Glückliche Organisatoren und glückliche Athleten: Der Freeski-Weltcupstop am Corvatsch bleibt allen in positiver Erinnerung.

ALEXANDRA WOHLGENSINGER

Sonne und ganz viel Schnee: Alles begann mit traumhaften Bedingungen für die Trainings- und die Qualifikationsläufe. Nur blieb sich der Winter treu und schickte auf den Finaltag des FIS

Freeski Weltcups wieder eine gehörige Portion Schnee. Die Veranstalter reagierten und verschoben die Finalläufe in den früheren Morgen. Das alles tat der Stimmung aber keinen Abbruch. «Wir sind sehr zufrieden», sagt Franco Furger, Marketingchef der Corvatsch AG. «Besonders haben uns die tollen Feedbacks der Fahrer zum Kurs und zur ganzen Organisation des Events gefreut.» Auch wenn die vergangene Woche ziemlich streng gewesen sei, «das Image des Freestyle-Berges Corvatsch und die Bilder, die dank dem Event in

die Welt hinaus gehen, entschädigen alles.»

Mit dazu beigetragen habe die Entscheidung, den Kurs von absoluten Profi-Shapern, der deutschen Firma Schneestern (EP/PL berichtete am 18. März), bauen zu lassen. Auch wenn das Budget von 250'000 bis 500'000 Franken ziemlich belastete. «Es hat sich absolut gelohnt.» Ob sich ein solcher Aufwand jedoch für ein Skigebiet lohnt und was der Engadiner Freeski-Nachwuchs für Erfahrungen sammeln durfte, lesen Sie auf **Seite 11**

Alle wollen Heilbad-Zukunft

Starke Zeichen an der MTZ-GV

Miteinander reden und gemeinsam nach einer guten Lösung suchen: Dies der Tenor an der MTZ-GV, an der vor allem über das Heilbad diskutiert wurde.

RETO STIFEL

Dass das Heilbad als Ursprung der St. Moritzer Tourismusentwicklung nicht verschwinden darf, war unbestritten. Für die Aktionäre der MTZ Heilbad St. Moritz AG, für die vielen Einheimischen und Gäste, aber auch

für die Vertreter der Bäder AG und der Gemeinde. Über 200 Personen waren am Samstag zur öffentlichen Generalversammlung aufmarschiert. Nachdem im Vorfeld der Versammlung die Fronten noch stark verhärtet erschienen, wurde an der GV von allen Beteiligten zumindest Gesprächsbereitschaft signalisiert. Die Bäder AG als Baurechnerin und als Besitzerin verschiedener Liegenschaften möchte den Gesundheitstourismus wieder stärken. Ähnliche Ziele verfolgt die MTZ AG als eine der Mieterinnen im Heilbad. Über den Weg dazu gibt es unterschiedliche Ansichten. **Seite 3**



Wie soll es mit dem Heilbad weitergehen? Eine Frage, die auf grosses Interesse stösst. Foto: Reto Stifel

Grundsatzentscheid in Sachen Kraftwerk

La Punt Chamuesch Der Souverän von La Punt Chamuesch ist am Donnerstag aufgerufen, in Sachen Kleinkraftwerk Chamuerabach Stellung zu beziehen. Es geht dabei nicht um einen Projekt- oder Kreditentscheid, sondern um eine Weichenstellung in dieser seit Jahren kontrovers diskutierten Thematik. Der Gemeindevorstand möchte das Wasser der Chamuera künftig wieder für die Energiegewinnung nutzen und möchte den Bau der Anlage sowie die Wassernutzungsrechte der Repower übertragen. (mcj) **Seite 4**

AZ 7500 St. Moritz



20013

9 771661 010004

Wie entwickeln sich die Finanzmärkte?

St. Moritz 2013 war ein starkes Jahr für die Besitzer von Aktien. Werden wird 2014 Ähnliches erleben? Die Zinsen waren lange Zeit auf historischen Tiefs. Ist die Zinswende jetzt eingeläutet? Der Schweizer Tourismus läuft nicht mehr wie einst. Auch im Engadin. Kann mit asiatischen Gästen an die Erfolge früherer Zeiten angeknüpft werden? Die Baubranche hat nach Annahme der Zweitwohnungsinitiative Existenzsorgen. Sind diese berechtigt und wie könnte Gegensteuer gegeben werden. Fragen über Fragen, die kürzlich anlässlich eines Kundenanlasses der Bank Julius Bär in St. Moritz erörtert worden sind. Die «EP/PL» hatte die Gelegenheit, sich mit dem Referenten, dem Chefökonom der Bank Julius Bär, zu unterhalten. Das Gespräch mit Janwillem Acket lesen Sie auf **Seite 5**

Rezia Ladina Peer fa visita a chasa

Ftan Ella es Engadinaisa, sta a Berna, ha stübgia chant da Jazz ed edi d'inquort seis prüm disc compact. Per quist album, titulà «Relativ», ha ella compunü desch chanzuns, scrit svesta tuot ils texts in rumantsch, inglais, frances e tudaisch, uni musicists sco il guitarrist Jean-Pierre von Dach o «Snook» e collavurà cul producent da musica, Manfred Zazzi. Avant duos ons d'eira il proget dal disc fingià üna jada bod madür. Davo es però crodada ourdglotter la band da la scoula da Jazz e la chantadura ha gnü problems da sandà. Intant ha Rezia Ladina Peer demuossà persistenza. Ella ha surpassà tuot ils ostaculs, ha chattà üna nouva band per viver sia musica dal viv ed ha finalmaing pudü battiar sonda a «chasa» a Ftan seis prüm disc. Ma surtuot ha ella fat gronds progress e müdà e schlargià seis stil musical. (jd) **Pagina 7**

Nouva deponia da material da s-chav

Zernez In marcurdi, ils 26 marz decida il suveran da Zernez a regard d'ün credit da planisaziun i'll'otezza da 160'000 francs per üna nouva deponia da material da s-chav ad Ova Spin. Quella dess gnir realisada a l'ur da la via dal pass dal fuorn, là, ingio cha pel mumaint as rechatta la piazza d'aspet per autos chi viagian vers Livigno. «Il bsögn per üna piazza da material da s-chav es grond», disch il president cumünal Renè Hohenegger. Cha perquai s'haja fat ponderaziuns in chosa e decis da propuoner il plazal d'aspet per autos ad Ova Spin, sül lö oriund da la deponia da las Ouvras Electricas Engiadina, sco futur lö per depositar material da s-chav. «Nus eschan persvas cha quist lö saja ideal e cha nus gnian cun nos intent eir sustgnüts da la Regenza», disch Hohenegger. (anr/mfo) **Pagina 7**

Die Leistungsträger und die Qualität

St. Moritz Gastfreundlichkeit, die Schaffung einer Ombudsstelle, Mängel in der Infrastruktur, deren Unterhalt und einiges mehr waren Thema bei der Diskussion «Qualität» im Rahmen der Reihe «St. Moritz 360». Qualität entstehe durch die Menschen, hiess es am ersten «Werkstattgespräch». Da gebe es auch Fälle, bei denen Gäste mit Reklamationen schlicht ignoriert würden. Darum brauche der Ort eine Ombudsstelle zur Qualitätsförderung. Generell gab das Thema Gastfreundschaft viel zu reden. Nur wer sich von den Mitarbeitenden in St. Moritz wohl fühle, könne den Gästen auch die Begeisterung für die Region vermitteln. Festgestellt wurden auch Mängel in der Infrastruktur, Minuspunkte, die nicht mit «Top of the World» vereinbar seien, hiess es. (skr) **Seite 16**

Amtliche Anzeigen

Gemeinde St. Moritz

Baugesuch

Hiermit wird folgendes Baugesuch bekanntgegeben:

Bauprojekt: 1. Projektänderung betr. Neubau Sportzentrum/Hallenbad (Schaukästen und Umgebung), Via Mezdi 27, Parz. 1311

Zone: Zone für öffentliche Bauten und Anlagen

Bauherr: Politische Gemeinde St. Moritz
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Projektverfasser: ARGE
Beath & Deplazes
Architekten AG
Wiesentalstrasse 7
7000 Chur

Morger & Dettli
Architekten AG
Spitalstrasse 8
4056 Basel

Die Bauprofile sind gestellt.

Die Baugesuchunterlagen liegen ab 26. März bis und mit 15. April 2014 beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachefrist: Öffentlich-rechtliche (an den Gemeindevorstand einzureichen) bis 15. April 2014.

St. Moritz, 21. März 2014

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

176794649.uz

Baugesuch

Hiermit wird folgendes Baugesuch bekanntgegeben:

Bauprojekt: 3. Projektänderung betr. An- und Umbau Wohnhaus, Via Tinus 79, Parz. 2322

Zone: Villenzone Chantarella

Bauherr: Jürg Marquard
Biswindstrasse 17
8704 Herrliberg

Projektverfasser: MUWI Architektur AG
Via San Gian 4
7505 Celerina

Die Baugesuchunterlagen liegen ab 26. März bis und mit 15. April 2014 beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachefrist: Öffentlich-rechtliche (an den Gemeindevorstand einzureichen) bis 15. April 2014.

St. Moritz, 21. März 2014

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

176794650.uz

Baugesuch

Hiermit wird folgendes Baugesuch bekanntgegeben:

Bauprojekt: Umbau Villa, Via Clavadatsch 7, Parz. 1717

Zone: Villenzone

Bauherr: Marella Caracciolo
Agnelli
Via Clavadatsch 7
7500 St. Moritz

Projektverfasser: AD General Contract
Davide Acquistapace
Via dal Bagn 16
7500 St. Moritz

Die Baugesuchunterlagen liegen ab 26. März bis und mit 15. April 2014 beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachefrist: Öffentlich-rechtliche (an den Gemeindevorstand einzureichen) bis 15. April 2014.

St. Moritz, 21. März 2014

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

176794652.uz

Amtliche Anzeigen

Gemeinde Zuoz

Baugesuch

Bauherrschaft: Politische Gemeinde Zuoz

Bauobjekt: Sanierung der Strasse «Via Dorta»
Zweite Etappe

Ortslage: Parzelle 1975, Dorta

Die Baupläne liegen während 20 Tagen in der Gemeindekanzlei öffentlich auf. Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen dieses Baugesuch sind innerhalb dieser Frist schriftlich und begründet dem Gemeinderat einzureichen.

Zuoz, 25. März 2014/Fu

Gemeinderat Zuoz
176794634.uz

Triulzi AG übernimmt Reich-Angestellte

Silvaplane Nach 55 Jahren stellt die Elektro Reich AG Metall, Tochtergesellschaft der Reich Immobilien AG, ihren Betrieb sukzessive ein. Die Arbeitsverträge der Mitarbeitenden werden situativ durch die Triulzi AG aus St. Moritz übernommen. Der Standort Silvaplana sowie der Name Elektro Reich bleiben bestehen.

Die 1986 gegründete Metallabteilung hat sich bereits letztes Jahr von der Elektro Reich AG Metall getrennt und nennt sich seit dem 1. Juli 2013 Original-Metall AG. Am 1. April 2014 begründet die Triulzi AG, Elektrotechnische Anlagen, eine Zweigniederlassung in Silvaplana, die fortan als Elektro Reich bezeichnet wird. Die Mitarbeitenden der Elektro Reich AG Metall werden situativ, gestaffelt ab dem 1. April 2014, einen neuen Arbeitsvertrag von der Triulzi AG angeboten bekommen. Somit wird die Elektro Reich AG Metall ihre bestehenden Aufträge fertigstellen und nach deren Beendigung ihren Betrieb einstellen.

Die Familie Reich, die sich an der Burkhalter Holding AG beteiligt, legte gemäss Medienmitteilung bei diesem Entscheid grossen Wert auf die Sicherung der Arbeitsplätze ihrer Mitarbeitenden, die zum Teil über 40 Jahre für die Elektro Reich AG Metall einen grossen Einsatz leisteten. (pd/ep)



Die Druckerei der Engadiner
info@gammeterdruck.ch



Elterabend

Mittwoch, 26. März

Wir laden euch um 18.00 Uhr ins «Restaurant Promulins» in Samedan zum Apéro ein. Gemeinsam möchten wir auf ein tolles 2013 zurückblicken und auf bevorstehende Aktivitäten vorausschauen.

Schneeschuhtour

Samstag, 29. März

Ab 8 Jahren

Schneeschuhtour vom Berninapass nach Alp Grüm. Auskunft und Anmeldung bei Melanie, Tel. 0793506692

www.jo-sac.ch/bernina



Tribüna d'Angelo Andina (Impressari in detagl, Tschlin)

Chanuns da naiv, o co cha l'uman agischa



Angelo Andina

Uossa es rivà darcheu il temp da las sriblas albas sül terrain brün, chi's tiran sco serps tras la cuntrada, là ingio cha las skiunzas e'ls skiunzs fan dürant l'inviern lur stortas sün pistas bain preparadas, natüralmaing sainza muots e flachs brüns. Sainza innaivar las pistas eschna – per uschè dir – «distachats» dal marchà. Ils giasts tscherchan – sainza scrupels – otras destinaziuns. Quai es oramai il temp d'hoz e basta! Ah! Uschè?

Als 2 december 1990, dimena avant granca 25 ons han las votantas e'ls votants refüsà l'iniziativa per scumandar l'adöver da chanuns da naiv. Tantüna han 44 pertschient dal pövel quella jada sustgnü l'iniziativa, quai adonta da las infuormaziuns pac precisas e dubias dals promoturs ed eir davart da la Regenza grischuna. Chi gnaran sà be innaivadas pitschnas surfatschas, hana pretais quella jada, e quai eir be schi fetscha dabsögn. La Regenza vai-

va eir impromiss prescripiuns severas illa legislaziun da planisaziun. Ed hoz? Las pistas vegnan plü u main tuottas innaivadas preventivamaing, vout dir independent, scha quai naiva o brich. Enormas quantitats da liters aua ed energia electrica vegnan consumadas. Naiv artificiala es standard. Cumüns, regiuns e'l chantun Grischun resguardan l'innaivaziun sco service public e subvenziuneschan perquai la pratcha d'innaivar, causa cha diversas societats da las pendicularas sun finanzialmaing surdumondadas.

Che voust far? I'd es sco chi'd es. Lain verer che chi capita, scha las temperaturas creschan. La spostaziun dal clima ha impustüt pel turissem da skis üna grond'influenza. Perquai füssa eir in quist cas meglider da cumbatter cunter ils effets, impè da far quai cunter ils symptoms.

L'exaimpel dal svilup da l'innaivar n'haja tschernü per render attent ad ün fenomen uman: Mincha pass da svilup d'ün'invenziun o d'ün uschedit progress as normalisescha cun l'ir dal temp automaticamaing, e quai maina lura a la situaziun, cha mincha giavüsch e mincha pretaisa da mincha singula per-

suna (impustüt in nossa cultura) vain accumulada da la societä, respectivamaing dals politikkers, chi han pel solit üna tenuta populistica. Pigliain sco exaimpel l'auto. On per on daja daplüs autos sün nossas vias e'l stadi (la cumünanza) sto metter a disposiziun las vias, sainza tour resguard sün l'ambient e cun aguazzar terrain productiv. La cumünanza accumulaischa dimena «interess e giavüschs collectivs.»

Il glistess as poja constatar per exaimpel eir pro la telecomunicaziun, pro la sandà, pro l'abitar, pro la tscherina dal lö da lavur e pro'l turissem. Quist agir maina ad üna pretaisa d'ün standard da vita, cha blers nu's pon granca plü prestar e chi maina ad ün augmoint irresistibel dals debits dals stadis.

Il chanun da naiv es in princip alch sco ün indicatur dal stadi da nossa societä.

Angelo Andina da Tschlin es president da Verda Grünes Graubünden, es stat promotur da la Bieraria e da la Butia Tschlin ed ha survgni dal 2013 il premi Binding.

Remarcha da la redacziun EP/PL: La tscherina dals temas illa tribüna es surlaschà libramaing ad auturs ed auturas.

Besser lesen und schreiben lernen

Übergabe des Projektes an den Kanton

Das Rote Kreuz Graubünden schliesst das Projekt «Besser lesen und schreiben» erfolgreich ab und übergibt die Trägerschaft an den Kanton. Bis in den Sommer läuft noch der Testlauf «Treffpunkt LernAtelier».

Vor vier Jahren startete das Rote Kreuz Graubünden (RKG) mit Unterstützung von Bund und Kanton das Pilotprojekt «Besser lesen und schreiben». Damit wurde für erwachsene Einheimische mit Lese- und Schreibschwäche die Möglichkeit geschaffen, ihre Schwäche und ihre Unsicherheiten in eine Stärke zu wandeln. 47 Teilnehmende haben seit August 2010 mit einem Kursbesuch diese Chance genutzt. Mit der Organisation und Ausführung des Projekts leistete das Rote Kreuz Graubünden Pionierarbeit. Es testete erstmals in der Deutschschweiz neue Synergiemöglichkeiten: die Kursorganisation, die Schulung der Vermittler sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit wurden aus einer Hand geplant, organisiert und ausgeführt. Im Deutschschweizer Vergleich erreichte das Bündner Pilotprojekt damit sehr gute Resultate.

Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Betroffene lesen selber keine Kursaus-schreibung. Es braucht deshalb ver-

mittelnde Personen, welche die Betroffenen informieren und ihnen auch Mut zur Kursteilnahme machen. Vermittler sind Mitarbeitende im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich, Vorgesetzte in Betrieben sowie auch Verwandte und Freunde. Die Sensibilisierung und Schulung der Vermittlerpersonen ging Hand in Hand mit der Kursorganisation und einer allgemeinen, öffentlichen Enttabuisierung. Während der Projektzeit hat das Rote Kreuz Graubünden in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wie Kirchgemeinden oder Regionalstellen 56 Sensibilisierungs-Anlässe in allen Regionen des Kantons durchgeführt.

Die Kurse fanden in Chur und Samedan statt. Der Kurs für Italienischsprachige konnte wegen fehlender Anmeldungen noch nicht durchgeführt werden. Damit können 84 Prozent der Bündner Bevölkerung innerhalb einer Stunde einen Kursort mit dem öffentlichen Verkehr erreichen.

Gegenwärtig testet das Rote Kreuz Graubünden eine neue Angebotsform in der Schweiz. Der «Treffpunkt LernAtelier» behandelt Alltagsthemen wie beispielsweise «Meinen Papierkram im Griff haben» und ist gedacht als Lernangebot für Menschen mit Schwächen und Unsicherheiten.

Kanton führt das Angebot weiter

Der Kanton hat entschieden, ab 2014 die Trägerschaft vom RKG zu über-

nehmen. «Ende 2013 ist die Anschubfinanzierung des Bundes ausgelaufen und es gilt, die wertvolle Aufbauarbeit zu sichern und das Angebot weiterzuführen», schreibt das RKG in einer Mitteilung.

Viele der Betroffenen seien auf die Unterstützung durch ihre Sozialwerke angewiesen. Die hauptsächlich dafür zuständigen Dienststellen sind seit mehr als zehn Jahren in der «Interinstitutionellen Zusammenarbeit IIZ» zusammengeschlossen. Beteiligt daran sind das Kantonale Industrie-, Gewerbe- und Arbeitsamt KIGA, das Sozialamt SOA, die IV, die SUVA und das Amt für Berufsbildung AfB. Die Mitarbeitenden dieser Dienststellen sind oft nah an den Menschen mit mangelnden Grundkompetenzen. Es liegt laut RKG deshalb auf der Hand, dass die IIZ-Koordinationsstelle nach Projektende mit der Weiterführung der Arbeit für «Lesen und Schreiben» im Kanton Graubünden beauftragt wird. Die IIZ-Koordinatorin werde ihr Wissen und Können einbringen, Sensibilisierungsanlässe organisieren und dafür besorgt sein, dass das Kursangebot auch künftig bereitgestellt wird.

Der Kanton hat über den Weiterbildungsartikel im kantonalen Berufsbildungsgesetz die Möglichkeit, die Kurse zu subventionieren, sodass eine Kursteilnahme für die Betroffenen weiterhin zu günstigen Konditionen möglich ist. (pd)

Veranstaltung

Der Süden in Nietzsches Leben

Sils Am Donnerstag, 27. März, um 17.30 Uhr, in der Chesa Fonio Sils, referieren Mirella Carbone und Joachim Jung über den Süden in Friedrich Nietzsches Leben und Philosophie. Ein Vortrag mit Dias. «Bleiben Sie südlich», empfahl Nietzsche einst seinem in Venedig lebenden Musikerfreund Heinrich Köselitz. Er hatte mit dieser Empfehlung mehr im Sinn als nur eine geografisch-klimatische Orientierung. Zwar sind auch Nietzsches zahlreiche Südaufenthalte – u.a. in Sorrent, Vene-

dig, Messina, Genua, Nizza, Turin – dem milderen Klima geschuldet, von dem sich der chronisch kranke und extrem wetterfühlige Philosoph während der kalten Jahreszeit die Bedingungen für ein beschwerdefreieres Arbeiten erhoffte. Dennoch greift seine Faszination für den Süden weit über den Aspekt des Klimatischen hinaus. So bedeutet Süden für ihn auch eine geistige Orientierung, einen vielfachen Brückenschlag zur antiken Kultur und zu deren Lebensformen. (Einges.)



Die Bäderanlage um 1890 mit Paracelsus-Gebäude, Trinkhalle, Bädergebäude, altes Kurhaus, neues Kurhaus und Grand Hôtel des Bains (von links). Am Standort des heutigen Heilbades (rechtes Bild) soll diese Bädertradition fortgeführt werden.



Fotos: Dokumentationsbibliothek St. Moritz und Reto Stifel

Kommentar

Gleicher Strick, gleiche Richtung

RETO STIFEL

Dass St. Moritz seinen Aufstieg zum Weltkurort dem Wasser verdankt, wird kaum jemand bestreiten. Nur so richtig zur Kenntnis nehmen wollten das in den letzten Jahren die wenigsten. Das Heilbad fristete neben all den anderen Angeboten in «Top of the World» ein Mauerblümchendasein.

Dass der Stellenwert der Bädertradition in den vergangenen Monaten wieder vermehrt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt ist, ist nicht zuletzt das Verdienst von Einzelpersonen, die sich sehr engagiert und mit viel Herzblut für die Sache eingesetzt haben. Doch auch die Gemeinde und die Bäder AG haben sich in der jüngeren Vergangenheit mehr als einmal öffentlich und unmissverständlich für die Heilbad-Zukunft ausgesprochen. Eine Heilbad-Zukunft, die zwar auf der Tradition beruht, sich aber so weiterentwickelt und modernisiert, dass auch die Bedürfnisse der künftigen Gäste erfüllt werden können.

Als Beobachter des Geschehens und vor allem nach der Generalversammlung vom Samstag kommt man zum Schluss, dass zwar alle bereit sind, am gleichen Strick zu ziehen, aber noch nicht ganz klar ist, in welche Richtung denn gezogen werden soll.

Damit diesbezüglich Klarheit geschaffen werden kann, muss die MTZ-Führung bereit sein, nicht nur das Alte zu verteidigen, sondern auch offen sein für Neues. Das Misstrauen gegenüber der Bäder AG sitzt tief. Was aus dieser Ecke kommt, wird grundsätzlich mal abgelehnt, gewinnt man den Eindruck. Diese Haltung gilt es zu revidieren, sonst sind die «konstruktiven und zielführenden» Gespräche, wie vom MTZ gewünscht, zum Vornherein zum Scheitern verurteilt.

Die Bäder AG ihrerseits muss den Tatbeweis erbringen, dass die neuen Besitzer gewillt sind, längerfristig in die Bädertradition zu investieren. Auch wenn dort keine Maximalrenditen zu erzielen sind. In der Vergangenheit waren die Erfahrungen oft andere. Allerdings muss man den Besitzern zu Gute halten, dass sie mit den Investitionen in die Tennishalle und den Kurpark erste, ermutigende Zeichen gesetzt haben.

Bleibt die Rolle der Gemeinde. Diese ist nur noch marginal, die Einflussmöglichkeiten sind durch verschiedene – vom Volk an der Urne bewilligte Abstimmungen – mehr und mehr verloren gegangen. Sie kann die Einhaltung des Baurechtsvertrages überwachen, verfügt über planungsrechtliche Mittel und könnte allenfalls eine Vermittlerrolle bei den anstehenden Gesprächen übernehmen.

Diese Gespräche braucht es, wenn den Versprechungen vom letzten Samstag nun auch die dringend nötigen Taten folgen sollen. Denn St. Moritz-Bad hat ein enormes Zukunftspotenzial. In gut drei Monaten werden das neue Sportzentrum/Hallenbad und das sanierte Paracelsus-Gebäude eröffnet. Und mit dem Ja zum Tauschvertrag Signal haben die Stimmberechtigten den Weg frei gemacht für neue Nutzungen auf dem heutigen Bergbahnen-Parkplatz. Eine sehr wichtige Rolle in dieser Zukunftsgestaltung nimmt das Heilbad mit all seinen Mietern ein. Hier, wo der Ursprung des touristischen Aufschwungs stand, soll der Gesundheitstourismus eine neue Blüte erleben.

Dafür müssen nicht nur alle am gleichen Strick ziehen. Unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen ist, dass alle in die gleiche Richtung ziehen.

reto.stifel@engadinerpost.ch

Die Heilbad-Tradition soll in die Zukunft geführt werden

MTZ-Aktionäre, Einheimische und Gäste verlangen «konstruktive Gespräche» zwischen den Protagonisten

Im Grundsatz sind sich alle einig: Die St. Moritzer Bädertradition muss erhalten bleiben. Über das «Wie» sind die Vorstellungen allerdings noch vage oder zu unterschiedlich.

RETO STIFEL

Die Generalversammlung der MTZ Heilbad St. Moritz AG (Medizinisches Therapiezentrum) vom vergangenen Samstag erlebte einen noch nie dagewesenen Grossaufmarsch. Über 200 Personen folgten der Einladung der Gesellschaft, die darüber informieren wollte, warum aus ihrer Sicht die fast 3500 Jahre alte Bädertradition in St. Moritz gefährdet ist und dem Heilbad das Aus droht. Die GV war öffentlich und neben dem kleineren Teil der Aktionäre waren viele Einheimische und Gäste anwesend, die sich neue Informationen erhofften – die Thematik war von der «EP/PL» und anderen Medien in den letzten Tagen, Wochen und Monaten verschiedentlich aufgegriffen worden.

Ein runder Tisch?

Viel Neues war allerdings nicht zu erfahren. Immerhin aber die nicht unwichtige Erkenntnis, dass sich die Beteiligten an einen runden Tisch setzen wollen, um die Heilbad-Zukunft gemeinsam zu diskutieren. «Wir sind bereit für Verhandlungen und wünschen uns zielführende und konstruktive Gespräche», sagte Robert Eberhard, seit bald 40 Jahren leitender Arzt im Heilbad und Verwaltungsratspräsident der MTZ AG. Gemeindepräsident Sigi Asprien und der CEO der Bäder AG,

Raimund Kirchleitner, betonten an der Versammlung beide, dass zwischen der Gemeinde als Baurechtgeberin und der Bäder AG als Baurechtnehmerin diese Gespräche schon seit Langem und auf einer sehr guten Basis stattfinden. «Dem Gemeindevorstand und dem Gemeinderat liegt es sehr daran, dass das Heilbad in eine gute Zukunft geführt wird», sagte Asprien. Und Kirchleitner konnte nur das betonen, was er schon mehrfach öffentlich gesagt hatte: «Die Investoren sehen ein grosses Potenzial im Gesundheitstourismus und in der Bäderkultur. Ihnen geht es um den langfristigen Erhalt und nicht um die kurzfristige Rendite.»

Vertrauen fehlt

Alles in Minne also, wenn die gleichen Ziele verfolgt werden und alle Parteien Gesprächsbereitschaft signalisieren? Nicht ganz, muss aus der öffentlichen Diskussion geschlossen werden. Denn da manifestierte sich die Haltung der MTZ-Führung, die von einem tiefen Misstrauen gegenüber der Bäder AG geprägt ist. Zur Erinnerung: Die Gemeinde ist Eigentümerin von Grund und Boden beim Heilbad, die Bäder AG – zu 100 Prozent im Besitz der in Wien ansässigen Les Bains Hotel Holding GmbH – Eigentümerin verschiedener Liegenschaften und das MTZ mit seinen Kuranwendungen und der Physiotherapie einer von verschiedenen Mietern im Heilbad. Den russischen Investoren, die in der Öffentlichkeit namentlich nicht bekannt sind und hinter der Les Bains Hotel Holding GmbH stehen sollen, wird nicht zugetraut, dass sie ihre Versprechen auch tatsächlich in die Tat umsetzen.

Auf der anderen Seite ist die Bäder AG nicht überzeugt, dass das MTZ mit seinem heutigen Geschäftsmodell in Zu-

kunft erfolgreich sein wird. Deshalb wurde auch entschieden, den im Mai 2017 auslaufenden Mietvertrag nicht mehr zu erneuern. Kirchleitner sagte am Rande der Versammlung gegenüber der «EP/PL», dass ein privatwirtschaftlich geführter Betrieb schwarze Zahlen schreiben müsse – ansonsten sei keine Bank bereit, ein kostenintensives Projekt, das unter dem Arbeitstitel «Gesundheitszentrum St. Moritz/Bad» geplant werden soll, mitzufinanzieren. Dass die MTZ AG diese Erträge nicht erwirtschaftete, zeige der Jahresabschluss.

Planungszone drängt sich nicht auf Alt Regierungsrat Reto Mengiardi zeigte an der Versammlung auf, dass die aktuell gültigen Mietverträge die Zukunft der MTZ Heilbad St. Moritz AG nicht sichern würden. Spätestens 2030 – und nur wenn es gelinge, die Mietverträge um die gemäss Gesetz maximal mög-

chen sechs Jahre zu erstrecken – sei fertig mit dem jetzigen Vertrag. Mengiardi erklärte auch, welche Einflussmöglichkeiten die Gemeinde hat. Zum einen über den Baurechtsvertrag, dessen Einhaltung sie strikte überwachen kann. Zum anderen über planungsrechtliche Instrumente. Mit einer Zone «Gesundheitstourismus» beispielsweise mit klar definierten Nutzungen. Als vorsorgliche Massnahme dazu könnte auch eine Planungszone erlassen werden, um eine einheitliche Projektentwicklung anzustreben.

Gemeindepräsident Sigi Asprien sieht dazu im Moment keine Notwendigkeit, werde doch die Einhaltung des Baurechtsvertrages genau kontrolliert. «Sollte sich durch konkrete Baueingaben der Bäder AG Handlungsbedarf für eine Planungszone ergeben, wäre dann der richtige Zeitpunkt», sagte Asprien.

Andreas Dietsche neuer MTZ-Arzt

Die eigentliche Generalversammlung der MTZ Heilbad St. Moritz AG konnte speditiv abgewickelt werden. Dr. med. Robert Eberhard, seit der Neueröffnung des Heilbades 1976 leitender Arzt beim MTZ, konnte seinen Nachfolger vorstellen. Es handelt sich um den 38-jährigen Andreas Dietsche, Spezialarzt für Rheumatologie und Innere Medizin. Er hat seine Stelle beim MTZ im Februar angetreten. Eberhard betonte, dass er sich nicht sofort aus dem operativen Geschäft zurückziehen werde.

Das Geschäftsjahr schloss nach Abschreibungen mit einem Verlust von gut 54 000 Franken. Der Umsatz konnte im Vergleich zum Vorjahr knapp gehal-

ten werden, die selbst erarbeiteten Mittel (Cashflow) werden mit 24 000 Franken ausgewiesen. Enrico Joos, im Verwaltungsrat für die Finanzen zuständig, merkte an, dass die Gesellschaft etwas von der Substanz lebe, da es nicht gelinge, genügend Mittel zu erarbeiten, um die betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen tätigen zu können.

Eberhard sprach die schwierige Situation mit den Krankenkassen an, die nicht bereit seien, einen kostendeckenden Tarif für die Kurbehandlungen zu bezahlen. Den Betriebsverlauf 2013 bezeichnete er als «erfreulich positiv». (rs)

Bestes Skihotel

St. Moritz Für das Badrutts Palace St. Moritz wird die erfolgreiche Wintersaison mit einem Award gekrönt: Anfangs Woche nahm Yves Gardiol den «Reader's Choice Condé Nast Traveller Award» in der Kategorie «Best Ski Hotel» in Moskau entgegen. Condé Nast Traveller-Korrespondent Guennadiy Iozefavichus und die russische TV-Moderatorin Olga Shelest führten durch den Abend und gaben die Gewinner der 16 Kategorien bekannt. Die russischen Leser des Lifestyle-Magazins wählten das Badrutts Palace zum besten ausländischen Ski-Hotel. (pd)

Oberengadin Anlässlich ihrer Parteiversammlung vom 18. März in Zuoz haben die FDP Die Liberalen aus dem Oberengadin im Beisein von Regierungsrat Christian Rathgeb ihre Kandidaten für den Grossrat nominiert. Neu kandidieren Linard Weidmann, Malermeister, aus Champfer, sowie Lucian Schucan, Ökonom, aus Zuoz, als Vertreter des Kreises Oberengadin für den Grossen Rat. Gemeinsam mit der bisherigen Grossrätin Claudia Troncana sowie den Grossräten Michael Pfäffli, Christian Hartmann und Gian Peter Niggli seien sie Garanten für eine aktive und wirksame Vertretung der

FDP Die Liberalen haben nominiert

Interessen des Oberengadins in Chur, heisst es in einer Medienmitteilung. Als Stellvertreter wurden neu Patrick Steger, Internatsleiter Zuoz, Bettina Plattner, Hotelière und Unternehmerin aus Pontresina sowie Toni Milicevic, Tierarzt in Sils, nominiert. Als bisherige Stellvertreter kandidieren wieder Jürg Pfister, Ladina Sturzenegger sowie Claudia Nievergelt. Für das Vizepräsidium im Kreisvorstand kandidiert erneut Annemarie Perl aus Pontresina. Allen Kandidaten gemeinsam sei «die Bereitschaft, sich in erster Linie und mit ganzem Herzen für die Belange des Oberengadins zu engagieren

und falls notwendig sich dabei auch zu exponieren», heisst es in der Mitteilung. Auf diesem Weg könne das Oberengadin am besten vor ungerechtfertigten Ansprüchen sowie den zunehmenden Zentralisierungstendenzen geschützt werden. Die FDP Die Liberalen wollen gemäss Mitteilung «einen aktiven Beitrag zur Stärkung der bürgerlichen Position leisten und damit dank guter Rahmenbedingungen Arbeitsplätze und eine positive Entwicklung sichern». Damit kämen die FDP Die Liberalen ihrer Verantwortung als tragende Partei im Oberengadin nach. (pd/ep)

Ein Laufkraftwerk – gebaut und betrieben von der Repower

Weichenstellung in Sachen Energiegewinnung im Chamueratal

13,5 Gigawattstunden Strom soll es jährlich produzieren und rund 23,5 Millionen Franken kosten. Doch am Bau und Betrieb des Kleinkraftwerks im Val Chamuera soll sich die Gemeinde nicht beteiligen, findet der Gemeindevorstand. Sieht das der Souverän auch so?

MARIE-CLAIRE JUR

Seit einigen Jahren schon wird am Bau eines Kleinkraftwerks im Chamueratal geplant. Nachdem die bestehende, fast hundertjährige Anlage bei der Grillstelle seit rund 13 Jahren keine Energie mehr liefert, soll der Chamuerabach für die Stromgewinnung bald wieder genutzt werden können. Die Repower AG hat in einer ersten Projektphase noch an einem Speicherkraftwerk gearbeitet, diese Idee aber inzwischen zugunsten eines Laufwasser-Kraftwerks verworfen, das neustem Standard entsprechen und somit die vor allem von den Fischern und Umweltschützern angeprangerte Sunk-/Schwall-Problematik entschärfen soll. An der Gemeindeversammlung von übermorgen sind die Stimmbürger von La Punt Chamues-ch erstmals eingeladen, Stellung zu beziehen. Nicht zu einem fertigen Projekt, dieses gibt es nämlich noch nicht. Die Repower und der Gemeindevorstand möchten aber, bevor die Projektierung vorangetrieben wird, dass der Souverän einen Grundsatzentscheid fällt.

Keine Gemeindebeteiligung?

Dieser bezieht sich im Wesentlichen auf die Frage, ob sich die Gemeinde am Bau und Betrieb eines solchen Wasserkraftwerks beteiligen soll. Wie der Botschaft zur Versammlung zu entnehmen ist, hat der Gemeindevorstand drei mögliche Varianten der Betei-



Das Wasser aus dem Chamueratal soll gemäss dem Gemeindevorstand von La Punt Chamues-ch wieder für die Stromgewinnung genutzt werden.

Foto: Repower AG

ligung ausgearbeitet. Er unterscheidet zwischen der «Eigenrealisierung» durch die Gemeinde, einer partnerschaftlichen Umsetzung des Projekts über eine Partnerwerksgesellschaft von Gemeinde und Repower (mit Mehrheitsbeteiligung der Gemeinde) und einer dritten Variante, in welcher dem Stromgewinnungs- und handelskonzern das alleinige Recht zur Wassernutzung (gegen vereinbarte Leistungen) gewährt wird. Der Gemeindevorstand stellt sich auf den Standpunkt, dass die Eigenrealisierung des Projekts durch die Gemeinde fallen zu lassen sei. Dies aufgrund der unsicheren Lage auf dem Strommarkt und der abnehmenden Subventionierung der Stromgewinnung durch den Bund (sinkende KEV). Doch auch ein partnerschaftliches Zusammengehen mit

der Repower AG beinhaltet für ihn zu grosse Risiken (und Kosten). Er beantragt dem Souverän, die Repower das Kleinkraftwerk alleine bauen und betreiben zu lassen. Im Gegenzug würde die Gemeinde vereinbarte Leistungen wie Konzessionsgebühr, Wasserzinsen, Konzessions- sowie Gratis- und Vorzugsenergie erhalten. So soll ein fixer jährlicher Wasserzins von 50 Prozent im Konzessionsvertrag festgeschrieben werden. Die Konzessionsdauer soll 80 Jahre betragen.

Einbezug alter Infrastruktur

Gemäss aktuellem Planungsstand möchte die Repower ein Laufwasserkraftwerk mit einer Jahresleistung von rund 13,5 Millionen Kilowattstunden für geschätzte 23,5 Millionen Franken errichten. Die Wasserfassung ist im Be-

reich Stevel vorgesehen, die Stromzentrale soll eingangs der Val Chamuera teils in den Hang zu liegen kommen.

Revitalisierungsprojekt für Inn und Chamuerabach

An der La Punter Gemeindeversammlung von übermorgen wird dem Stimmvolk auch ein Kreditantrag über 0,21 Millionen Franken gestellt.

Mit diesem Geld soll die Ingenieurgemeinschaft IG Revitalisierung Chamuerabach ein Revitalisierungskonzept für den Chamuerabach im Siedlungsgebiet sowie den Inn im Mündungsbereich in den Chamuerabach bis zur Vorprojektphase ausarbeiten. Aufgrund der erarbeiteten Grundlagen kann auch ein Variantenstudium für

Die Wasserfassung und die Turbinenzentrale sollen durch eine rund 3,8 Kilometer lange Druckleitung verbunden werden. Im Verlauf der Projekterarbeitung wurden verschiedene Optimierungen gemacht. So sieht der aktuelle Planungsstand auch die Nutzung eines wieder entdeckten alten Sondierungsstollens aus den 1950er-Jahren auf den ersten 400 bis 500 Metern vor, womit der Eingriff in die Landschaft gemäss Ingenieur Daniele Pandocchi von der Repower AG vermindert werden könnte und weniger Aushubmaterial anfallt.

Baubeginn 2016?

Die Gegner des Projekts sind bei den Fischern und Umweltschützern zu suchen. Die Pro Natura Graubünden und der WWF Graubünden sind grundsätzlich dagegen, dass im Val Chamuera, einem kantonalen Schutzgebiet, ein Kraftwerk zur Stromgewinnung erstellt werden soll – ungeachtet aller Projektoptimierungen. Doch über das Projekt, das sich noch auf Vorprojekt-Stufe befindet, wird übermorgen nicht abgestimmt.

Diese Entscheidung ist für später vorgesehen. Mit einem Baubeginn des Kleinwasserkraftwerks ist frühestens im Jahr 2016 zu rechnen.

das geplante Revitalisierungsvorhaben ermittelt werden. An einer Auenrevitalisierung würden sich der Bund (zu 45 Prozent) und der Kanton Graubünden (zu 35 Prozent) an den Kosten beteiligen.

Der Gemeindeanteil würde sich auf 20 Prozent belaufen.

Gemäss Gemeindegemeinschaft Urs Niedegger hat das Revitalisierungsprojekt keinen direkten Zusammenhang mit dem geplanten Kleinkraftwerk im Chamueratal. (mcj)

Ein nachhaltiges Baderlebnis

Die Energiestadt St. Moritz setzt bei der Versorgung des neuen Hallenbades auf saubere Energie

Der von St. Moritz Energie initiierte Seewasserwärmeverbund rundet das ökologische Profil des neuen Hallenbades «Ova Verva» ab: Erneuerbare Energien anstatt fossiler Brennstoffe.

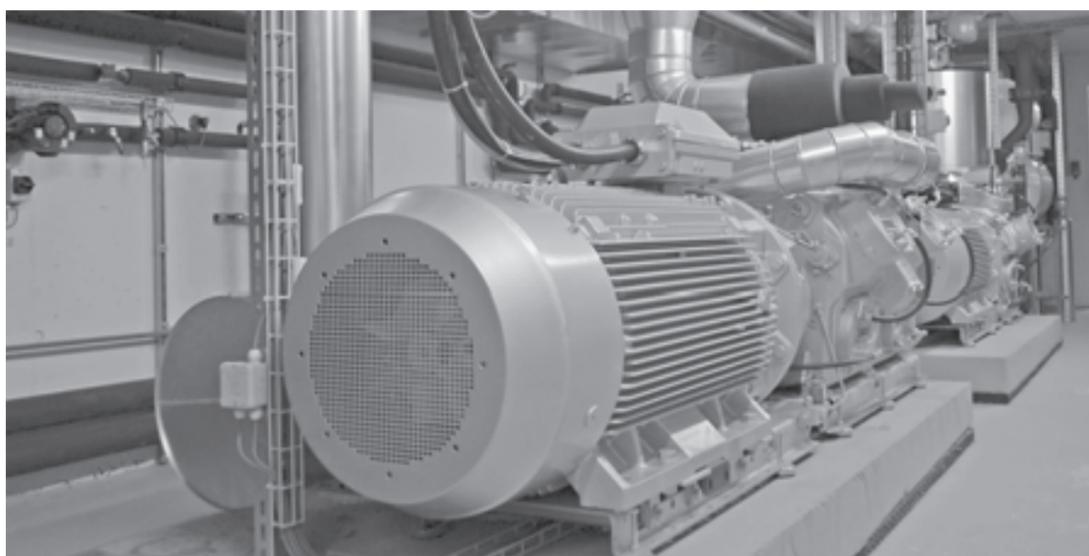
ANDI OVERATH

Am 5. Juli 2014 eröffnet das neue Hallenbad «Ova Verva» nach 26 Baumonten seine Pforten. Ein Mammutprojekt mit einem dementsprechend hohen Bedarf an Energie.

Nach dem ursprünglichen Konzept sollte ein Anteil von etwa 60 Prozent der benötigten thermischen Energie mittels einer im Gebäude des neuen Hallenbades stationierten Wärmepumpe über das Grundwasser gefördert, die restlichen 40 Prozent über den Anschluss an die Ölheizung der Bäder AG gedeckt werden.

Seewasser statt Öl

Da sich die Energiestadt St. Moritz schon seit vielen Jahren einer nachhaltigen kommunalen Energiepolitik verpflichtet und eine Nutzung fossiler Brennstoffe im Sinne reduzierter CO₂-Emissionen auf ein Minimum beschränken möchte, entstand Mitte des Jahres 2012 die Idee eines Seewasserwärmeverbundes. Dabei sollte neben



Der Blick auf die beiden Kompressoren in der von St. Moritz Energie neugebauten Anlage unter den Tribünen der Eisbahn Ludains.

Foto: Andi Overath

dem Grundwasser auch der St. Moritzersee als Wärmelieferant genutzt werden.

Das Prinzip der Wärmegewinnung aus See- und Grundwasser ist identisch: Das aus Brunnen geförderte Wasser wird zu einer Wärmepumpe geleitet. Hier wird dem Wasser, das je nach Jahreszeit eine Ausgangstemperatur zwischen etwa vier und 16 Grad Celsius besitzt, über ein Kältemittel die Wärme entzogen. Diese wird anschliessend über einen Wärmetauscher weiterge-

geben und durch Kompressoren schrittweise auf eine Nutzwärme von circa 70 Grad Celsius erhöht. Der zum Betrieb der Wärmepumpen benötigte und durch Wasserkraft erzeugte Strom kann in das etwa Dreieinhalbfache an Wärmeenergie umgewandelt werden. Angesichts der relativ niedrigen Temperaturen der unterirdischen Quellen, von denen die Effizienz der Wärmepumpe abhängig ist, ein wirtschaftlich rentabler Wert. Eine erste Konzeption des Wärmeverbundes

durch das Zürcher Kraftwerk EWZ scheiterte, woraufhin die Gemeinde und St. Moritz Energie das sieben Millionen teure Projekt selber in die Hand nahmen. Nach der Zusage des Ova Verva, am Wärmeverbund teilzunehmen, konnten die Bauarbeiten im Frühjahr 2013 beginnen und innerhalb von nur zehn Monaten fertiggestellt werden. Die unterhalb der Eisbahn Ludains installierte Anlage versorgt neben dem Ova Verva auch das Hotel Reine Victoria, die Bäder AG und die Kirche St.

Karl, weitere Kunden sollen folgen. Dementsprechend gestaltet sich die Wärmegewinnung des neuen Hallenbades nun wie folgt: Der Löwenanteil, besagte knapp 60 Prozent, wird über das Grundwasser gewonnen, weitere circa 27 Prozent über den neuen Seewasserwärmeverbund, die restlichen 13 Prozent über ein spezielles Rückgewinnungssystem. Hier wird Wärme ins System zurückgeführt, die bei der Kühlung und Belüftung der Badeanstalt entsteht.

Ressourcen sparen

Allgemein wurde im Sinne des ökologischen Konzepts und hinsichtlich des Stromverbrauches auf den Einbau effizienter Motoren geachtet. Zudem wird der elektroenergetische Aufwand für Heizung und Lüftungen des Ova Verva durch bedarfsabhängigen Volumenstrom geregelt, die Beleuchtung erfolgt, soweit möglich, durch stromsparende LED-Lampen.

Ganz ohne fossile Brennstoffe geht es aber auch beim Ova Verva nicht. Als Rückversicherung in Spitzenzeiten oder um Notfälle abzudecken, kann das Hallenbad auf die Ölheizung des Hotels Reine Victoria zurückgreifen. Trotzdem, so die Meinung der Experten, erwirke man durch den ökologisch gewählten Ansatz eine massive CO₂-Reduktion und verfolge so weiterhin konsequent den nachhaltigen Ansatz der Energiestadt St. Moritz.

«Der Immobilienschuldner lebt weiter in Saus und Braus»

Janwillem Acket, Chefökonom der Bank Julius Bär, über Zinsen, Wechselkurse, Tourismus und die Baubranche

Er ist überzeugt, dass die Hypothekarzinsen noch nicht steigen werden. Er würde im Tourismus stark auf die asiatischen Märkte setzen. Und er empfiehlt der Baubranche, umzudenken. Ein Gespräch mit Janwillem Acket.

RETO STIFEL

«Engadiner Post»: Herr Acket, Gratulation, 2011 haben Sie am Anlass in St. Moritz geraten, auf Aktien zu setzen. Wer Ihrem Ratschlag gefolgt ist, konnte Geld verdienen. Ist der Aktienzug abgefahren?

Janwillem Acket: Nein, noch nicht. Aber es wird nicht solche Steigerungen geben wie im letzten Jahr, das für Aktienanleger fantastisch war. Wenn die Konjunktur jetzt in Gang kommt, widerspiegelt sich das bereits in den stark gestiegenen Aktienkursen. Es lässt sich auch 2014 Geld verdienen mit Aktien. Wenn die Rendite Ende Jahr zwischen fünf und neun Prozent liegt, sollte man zufrieden sein.

EP: Der Titel Ihres Referats lautet «Ist die Zinswende eingeläutet?». Ist sie das?

Acket: Ja, definitiv. In den Schwellenländern im kurzen Bereich ist sie bereits eingeläutet worden, weil dort die Währungen abgestürzt sind wegen des Misstrauens der Anleger. Um die Abstürze abzufedern, sind dort die Zinsen erhöht worden...

EP: ...wie sieht es in der Schweiz aus?

Acket: Wie in ähnlichen anderen entwickelten Volkswirtschaften ist die Zinswende im kurzfristigen Bereich noch lange nicht da. Die Schweizerische Nationalbank wird die Geldschleusen weiterhin offen halten. Die

dreht, drehen letztlich alle langfristigen Anleiherenditen auf der ganzen Welt. Und der hat gedreht. Nun heisst das aber nicht automatisch, dass hierzulande bald die langfristigen Hypothekarzinsen massiv steigen werden.

EP: Warum?

Acket: Das hängt vor allem von der Liquiditätsversorgung der Nationalbank ab. Und da kann man klar sagen, dass die Stärke des Frankens dazu geführt hat, dass die zehnjährigen Festhypotheken wieder leicht gesunken sind.

EP: Was bedeutet das für den Besitzer von Wohneigentum?

Acket: Er muss sich vorläufig keine Sorgen über grosse Hypothekarzinserhöhungen machen. Wenn man etwas Mut hat und nicht pessimistisch ist, fährt man mit Liborhypotheken weiterhin gut. Der 3-Monats-Schweizerfranken-Libor ist der Zielzins der Geldpolitik der Nationalbank und dieser wird im engen Zinskorridor von 0,00 bis 0,25 Prozent gehalten. Ich würde sogar sagen, das Zinsrisiko ist auf Jahre hinaus sehr beschränkt, weil der Franken die stärkste Währung der Welt ist. Der Immobilienschuldner in der Schweiz lebt daher, verglichen zum Ausland, weiterhin in Saus und Braus.

EP: Wie beurteilen Sie den Zweitwohnungsmarkt?

Acket: Zweitwohnungen sind beschränkt im Angebot, da werden die Preise steigen, denn die Nachfrage ist immer noch erheblich. Für viele Ausländer ist die Schweiz nach wie vor hochattraktiv. Wer heute eine Zweitwohnung besitzt, hat eine sehr gute Anlage, die an Wert gewinnen wird, natürlich solange nicht übertriebene Preise bezahlt worden sind und die Finanzierung gesund ist.

EP: Sehen Sie die Gefahr einer Überhitzung des Immobilienmarktes?

Acket: Diese ist zumindest nicht von der Hand zu weisen. Wird jede Preissteigerung vom Käufer akzeptiert und mehr als 70 Prozent eines Hauses fremdfinanziert, ist das letztlich nicht ungefährlich.

Die heutige Idylle kann ja auch wieder stark ändern.

Darum finde ich es völlig richtig, dass die Nationalbank den antizyklischen Kapitalpuffer eingeführt hat, um das Gebaren der Hypothek gebenden Banken etwas zu bremsen. Man muss aufpassen, dass man nicht wieder in die Überhitzung der 1990er-Jahre hineingerät.

EP: Kommen wir zum Tourismus. Da setzt das Oberengadin stark auf neue Märkte wie China, Indien oder Brasilien...

Acket: ...das ist sehr sinnvoll...



Tiefe Zinsen und kaum Gefahr, dass diese rasch steigen werden: Immobilienschuldner müssen sich zurzeit keine grossen Sorgen machen, wenn ihre Liegenschaft solide finanziert ist.

Foto: shutterstock.com/Karramba Production

EP: ...aber die Wachstumsprognosen für diese Länder sind weniger euphorisch als auch schon. Setzt man auf die falschen Pferde?

Acket: Überhaupt nicht! Was wir bisher gesehen haben an wohlhabenden Chinesen und vermögenden Indern, ist sozusagen die Kruste auf dem Braten. Erst eine ganz kleine Minderheit von Menschen aus diesen Ländern ist am Reisen. Da spielt es keine Rolle, wenn die Volkswirtschaften dort etwas weniger stark wachsen. Der Mittelstand wird immer stärker und beginnt auch zu reisen...

EP: ...kann er sich das leisten?

Acket: Ja. Gehen Sie mal nach Luzern und schauen Sie sich die Busladungen von Asiaten an, die zum Einkaufen aus Schwärmen. Salopp gesagt: Der Mittelstand geht zu Bucherer Uhren kaufen, der reiche Teil zu Gübelin. Diese Entwicklung geht weiter und die nutzt der Schweizer Tourismus völlig zu Recht. Die Gäste aus den traditionellen Län-

«Sicherheit, Stabilität, Einzigartigkeit»

dern wie Deutschland oder Italien gehen heute nach Österreich, weil es günstiger ist und Österreich kein Wechselkursrisiko zu den Deutschen, den Italienern oder den Holländern hat.

EP: Für diese Gäste ist die Schweiz zu teuer geworden?

Acket: Ja, wechselkursbedingt und auch weil in den betroffenen Heimatländern die wirtschaftliche Lage rauer geworden ist. Aber es hat selbstverständlich auch mit der Exklusivität der Schweiz zu tun. Für das mehr an Geld kauft man sich ja Sicherheit, Sauberkeit, Stabilität und auch Einzigartigkeit, was die Landschaft betrifft. Die Schweiz hat ihren Preis, aber die Gästegruppen, die diese Schweiz sehen wollen, müssen mit allen Klischees bedient werden. Die Leute lechzen danach; denn wir sind kein Disneyland, wir sind authentisch.

EP: Wie sehen Sie die traditionellen Märkte? Leisten sich die Deutschen in Zukunft wieder vermehrt Ferien in der Schweiz?

Acket: Ja, aber die Deutschen fahren auch gerne nach Österreich. Wer mit grosser Wahrscheinlichkeit weiterhin in die Schweiz kommt, ist eher dem vermögenden Mittelstand Deutschlands zuzurechnen. Nur, das Wachstum im

Tourismus holen sie dort, wo die Leute noch nicht gesättigt sind mit ihren Eindrücken. Und das ist ganz klar Asien. Trotzdem: Die Gäste aus den traditionellen Märkten dürfen nicht vernachlässigt werden. Sie gilt es weiter zu pflegen.

EP: Ein anderes Problem für den Schweizer Tourismus ist der überbewertete Franken zum Euro. Wird sich da in den kommenden Monaten etwas ändern?

Acket: Der Franken wird sich vorläufig zum Euro kaum abschwächen, wenn wir sehen, welche grosse Probleme viele Euroländer immer noch haben. Fundamental betrachtet sind unsere Schweizer Daten so gut mit einem starken Wachstum, keiner Teuerung, tiefer Arbeitslosigkeit, dank dem dualen Bildungssystem. Wir müssen einfach Sorge tragen, damit es so bleibt.

EP: Wenn Sie die wirtschaftlichen Perspektiven einer Tourismusregion wie das Engadin beurteilen müssen...

Acket: ...perfekt!

EP: ...perfekt? Die Logiernächtezahlen sagen etwas anderes.

Acket: Ich denke, im Engadin wird auf einem hohen Niveau geklagt. Man muss Sorge tragen zum Landschaftsbild des Engadins; denn die Naturschönheit ist der grösste Trumpf des Tales. Ich komme zu jeder Jahreszeit hierher. Das Engadin hat einen besonderen Reiz, den ich in der Schweiz, in der es viele sehr schöne Ecken gibt, nirgends sonst finde.

EP: Wie sieht es wirtschaftlich aus?

Acket: Sie waren während vieler Boomjahre verwöhnt und jetzt geht es nicht mehr so «boomig» weiter. Man muss mit dem, was man hat, kreativ umgehen, beispielsweise die neuen Märkte im Tourismus mobilisieren. Aber man muss sich auch bewusst sein, auf welchem hohem Niveau man steht. Vielleicht muss die Bauindustrie lernen, nach Annahme der Zweitwohnungsinitiative durch das Schweizer Volk die Skalen zu redimensionieren.

EP: Das sagt sich einfach. Wirtschaftliche Entwicklung bringt das nicht.

Acket: Ich weiss, sie können hier keine Schwerindustrie ansiedeln. Aber man könnte versuchen, Unternehmen im Bereich der Informatik ins Engadin zu holen. Oder Unternehmensberatungs-Büros. Heute spielt es doch überhaupt keine Rolle, wo die ihre Arbeit machen. Man muss sich lösen vom traditionellen «nur Tourismus und Bau».

Die Infrastrukturen sind ja praktisch alle gebaut. Man muss versuchen, kreativ das Spektrum der Branchen aufzusplitten. Wo gibt es heute grosse Wertschöpfungsgewinne? Im Informatik- und Beratungsbereich, bei den persönlichen Dienstleistungen. Wieso nicht im Gesundheits-Bereich etwas aufbauen? Auch verkehrsmässig ist das

«Nichts ist in Stein gemeisselt»

Engadin auf der Strasse, der Schiene und mit dem Flughafen recht gut erschlossen. Ich könnte meinen Job für die Bank auch hier erledigen...

EP: ...trotzdem machen Sie es nicht.

Acket: Weil in Zürich der zentrale Platz für die Banken ist und ich dort viele Leute treffen kann...

EP: ...und genau diese Antwort werden all jene eben auch geben, die Sie gerne ins Engadin bringen würden.

Acket: Ja. Es muss gelingen, eine Branche hierher zu kriegen, die quasi eine Magnetfunktion ausübt für die anderen. Warum hat der ganze Jurabogen die Uhrenindustrie? In abgelegenen Tälern werden Weltklasse-Uhren gebaut. Das sollte fürs Engadin auch möglich sein. Wenn die Baubranche merkt, dass es in den nächsten Jahren weniger Arbeit gibt, müsste man sich überlegen, ob man nicht in baunahe Branchen ausweichen will. Es ist ein Irrtum wenn man meint, man müsse die traditionellen Branchen pflegen, weil es keine Alternativen gibt. Nichts ist in Stein gemeisselt in der Wirtschaft, alles ist dynamisch.

Im Gespräch mit...

Janwillem Acket

Themen, die bewegen, Menschen, die etwas zu sagen haben: In der Serie «Im Gespräch mit...» interviewt die EP/PL in unregelmässigen Abständen Personen zu verschiedensten Themen. Beim letzten Gespräch in der «EP» vom 15. März gab anlässlich des Snow Travel Mart Switzerland der Direktor von Schweiz Tourismus, Jürg Schmid, Auskunft. Heute spricht der Chefökonom der Bank Julius Bär, Janwillem Acket, über die Entwicklung an den Finanzmärkten, die wirtschaftlichen Perspektiven und den Tourismus. (rs)



Sieht in den asiatischen Märkten viel touristisches Potenzial: Janwillem Acket, Chefökonom der Bank Julius Bär.

Publicaziun ufficiale Vschinauncha da Zuoz

Dumanda da fabrica

Patrun Vschinauncha politica
da fabrica: Zuoz
Oget Sanaziun
da fabrica: da la Via Dorta
Seguond'etappa

Lö: parcella1975, Dorta
Ils plans sun exposts düraunt 20 dis in chancellaria cumünela. Objecziuns da caracter da dret public cunter quist proget sun dad inoltrer infra quist termin in scrit e cun motivaziun al cussagl cumünel.

Zuoz, ils 25 marz 2014/Fu

Cussagl cumünel da Zuoz
176.794.644

Publicaziun ufficiale Cumün da Scuol

Publicaziun da fabrica

In basa a l'art. 45 da l'uorden chantunal davart la planisaziun dal territori (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO) vain publichada quattras la seguinta dumonda da fabrica:

Patrun Christian Florin
da fabrica: Marg 214 A
7524 Zuoz

Proget
da fabrica: Sondas geotermicas
Lö: Sotrachögna,
parcella 2185

Zona
d'utilisaziun: Zona d'abitar W3

Temp da
publicaziun: 25 marz fin
14 avrigl 2014

Exposiziun: Düraunt il temp da publicaziun as poja tour invista dals plans pro l'uffizi da fabrica in chasa cumünala.

Mezs legals: Protestas sun d'inoltrer in scrit düraunt il temp da publicaziun al cussagl cumünel.

Scuol, als 25 marz 2014

Cumün da Scuol
Uffizi da fabrica
176.794.644

La gazetta online

ilchardun.ch

critic, umoristic,
independent,
rumantsch!



Vschinauncha Zuoz

Nus tscherchains pels 1. meg 2014
u tenor convegno ün

lavoraint cumünel (100%)

Nus spettains:

- frequento giarsunedi da mister manuel (scha pussibel mecanist)
- dispost da collavurer in tuot las spartas da la gruppa da lavur
- prontezza da piglier domicil a Zuoz

Nus spordschains:

- interessanta piazza da lavur per tuot an
- cundiziuns da lavur confuormas al temp

Per ulteriuras infurmaziuns sto il mneder d'infrastructura, sar Gudench Mischol, a disposiziun suot telefon 081 851 22 24 u 079 354 97 81.

Annunzchas in scrit culs solits allegats sun da drizzer fin als 4 avrigl 2014 a l'Administraziun cumünela, Plazzet 113, 7514 Zuoz.

176.794.643

«A chatscha giaiva Barba Peder»

La Società da teater Sent invida ad üna cumedgia tragica cun chant

L'inscunter cul diavel es stat per «Barba Peder» ün mumaint straordinari. Uossa vain quist inscunter repeti a Sent. E quai güsta quatter jadas: in marcurdi, venderdi e sonda saira ed in dumengia davomezdi.

NICOLÒ BASS

La poesia «A chatscha giaiva Barba Peder» da Men Rauch es cuntschainta a minchün. La Società da teater Sent ha visualisà la poesia e preschainta il teater quista fin d'eivna. «Il toc cumainza cun üna gronda festa da god», quinta Christian Hänni, il president da la società da teater da Sent. Daplü però nu vout el tradir. «Chi chi vout savair daplü sto gnir a teater», disch el. Il teater chi vain preschantà a Sent es gnü scrit da Madlaina Rauch da Sent. Ella es al listess mumaint eir redschissura. In tuot 18 creschüts e set uffants giouvan il teater a Sent e fingià illa prüma scena culla festa da god es il palc bain impli. Co cha l'istorgia cuntinua as poja metter avant schi's cognoscha la poesia da Men



Tuot il teater cumainza cun üna gronda festa da god a Sent. Daplü nu vain tradi. fotografia: mad

Rauch. Però per surpraisas esa pisserà a Sent.

Üna cumedgia tragica cun chant

Il toc «A chatscha giaiva Barba Peder» es üna cumedgia tragica cun chant. La redschissura Madlaina Rauch nu vout discuorer d'ün musical. Però i vain eir

chantà chanzuns rumantschas e fat musica. «la redschissura ha tscherchà chanzuns rumantschas chi tematisechan il diavel sco illa poesia da Men Rauch», quinta Christian Hänni, «eu sun stat fich surprais quantas chanzuns rumantschas chi quintan dal diavel». Quantas chanzuns cha quai sun ve-

Forum

Rico Lamprecht pel Grond cussagl

Val Müstair In sia radunanza da mardi saira, ils 18 marz ad Ardez, han ils commembers dal part burgais democratic Engiadina Bassa – Val Müstair (PBD) nominà a Rico Lamprecht da Craistas/Val Müstair sco candidat per las tschernas dal Grond cussagl chi han lö la mità da mai.

Rico Lamprecht ha 49 ons, es paur e bap da quatter uffants creschüts. El s'ha ingaschà düraunt ils ultims 20 ons in plüssas fuormas pel böen da la Val Müstair, saja quai da seis temp sco cusglier cumünal a Sta. Maria, ingio ch'el s'ha ingaschà düraunt duos fasas in uffizi per passa 10 ons – o saja quai cun seis ingaschamaint in numerusas organisaziuns agriculas da la regiun Val Müstair, ma eir organisaziuns surregionalas e chantunalas.

Culla nominaziun da Rico Lamprecht s'han dimena augmantadas las nominaziuns da candidats per las tschernas dal Grond cussagl. Fingià avant ün mais vaiva il PBD nominà sco candidat per las tschernas in Sur Tasna ad Emil Müller da Susch e per las tschernas in Suot Tasna a Jon Domenic Parolini e Men Duri Ellemuter, tuots duos candidats cun domicil a Scuol. (protr.)

Stimà Jon Andri, sün Teis artichel «Na a la fusiun dad Ardez cun Suot Tasna» (illa Posta Ladina da sonda, ils 22 marz) am chatta in dovair sco capo ed in nom da la suprastanza d'Ardez da tour posiziun.

Duos votumaziuns in december 2011 cun 84 pertschient ed in gün 2012 cun 97 pertschient han muossà cler cha'l suveran d'Ardez ha decis da tour part al proget da fusiun culs cumüns aval e cun Guarda chi ha eir decis il listess.

Teis sguard inavo sün las trais lias, sün la Drettüra da Sur Tasna es interessant, ma nu tegna adaint, cha las consistenzas manzunadas in quel as han müdadas infra ils 500 ons ed eir davent dal 1854 cha la drettüra Sur Tasna, davu Circul Sur Tasna, as ha fuormada. Gniva discurre quella jada a San Murezzan da turissem, il motor economic na be da nossa regiun? Il circul Sur Tasna vain scholt sün la fin da quist on. Il suveran grischun ha decis per ün desch regiuns, üna da quellas l'Engiadina Bassa e Val Müstair. Eu sun eir da l'avis cha'l böt strategic dess esser il cumün «Engiadina Bassa». Schi vain uschè inavant nun es l'appartnescha al circul d'üna jada decisiv. Ün avantag es sgüra l'esser üna part dal cumün cul center da la regiun.

Tü svesa, Jon Andri, disch cun radschun chi saja fich difficil da chattar personas adattadas chi surpiglian las caricas in noss cumüns, cha'l sistem da milizia dals cumüns pitschens saja surdumandà. Co laina lura, sco cumün chi restess sulet, chattar üna suprastanza, ün cussagl da scoula e las cumischions, dimena 18 personas chi's mettan a disposiziun per caricas? Quai es illusoric, impustüt eir cun las pretaisas adüna plü grondas dals abitants e dal Chantun e Confederaziun.

La situaziun finanziaria dal cumün d'Ardez es buna, resta quella però eir sco cumün «isolà» sulet? Illa radunanza d'orientaziun vaina muossà quai a man da fats clers; cunvegnes da prestaziun, na pudair decider, mantgnair la scoula primara cun annadas per ex. 2011 cun ün uffant. Eir las cifras preschantadas in connex cul pè d'imposta da 100 pertschient han muossà cha la considerabla taxa da dons elementars chi vain s-chasada maina üna egualisaziun pro impostas medias e pels possessuors da chasas ad Ardez.

Tuot quists argumaints muossan cha restar sulet nu maina a lunga vista aspects positivs. Cun as lair orientar eir

gnan ils spectatuors a savair düraunt il teater a Sent. Per Christian Hänni esa üna gronda sfida per tuot ils actuors da giovar teater e da chantar al listess mumaint. Implü esa eir tuot special da giovar teater cun uffants. Eir per musica esa pisserà e las chanzuns vegnan accumpagnadas dad ün orgel a man ed üna gia.

Üna quarantina da personas

La Società da teater Sent dombra 45 commembers. Per preschantar il teater eschan dependents d'üna quarantina da personas», quinta il president da la società. Üna vainchina da personas sun stattas ingaschadas davu las culissas cun organisar l'infrastructura, preparar culissas e la tecnica e natüralmaing il bellet. In dumengia davomezdi ha la gruppa da teater Sent glimà ün'ultima jada vi dals detagls cun tuot la campagna. In marcurdi saira, ils 26 marz, a las 20.30, ha lö la prova generala. Las preschantaziuns han lö in venderdi e sonda, ils 28 e 29 marz, a las 20.30, ed in dumengia, ils 30 marz, a las 16.00, illa sala da gimnastica da Sent.

Previdita pel teater a Sent «A chatscha giaiva Barba Peder» sül numer da telefon 081 864 19 28 (da las 16.00 a las 18.00).

Schi a la fusiun dad Ardez cun Suot Tasna

amo sün la situaziun dals circuls va be a perder temp. Üna partecipaziun davopro in ün cumün fingià fuormà, sainza pudair tour influenza, vess gronds dischavantags. La «premiera chantunala» sün la fusiun nu cumpensescha ils cuosts d'ün cumün fusiunà, però l'egualisaziun da finanzas fa quai minch'on ed a lunga vista! L'actività etica e schmasürada in Suot Tasna, manzunada da Tai, as müda vaira svelti pervi da l'iniziativa da seguondas abitaziuns e da la ledscha da planisaziun. Important esa però da dir, cha Scuol ha bieras gestiuns turisticas ch'el porta per gronda part sainza partecipaziun da nus cumüns vaschins. Nus tuots gioidain il Bogn Engiadina, il Bogn cuernà ed avert, la Halla Gurlaina, e.u.i. Orientats aval eschan eir pel temp liber, per plazzas da lavur, turistica maing e davart culturala. Perche nu vessan da'ns partecipar eir finanziamaing a quellas sportas importantas eir per nus cumüns vaschins? Scha nus fain part dal cumün fusiunà schi pudaina eir decider che sportas cha nus lain mantgnair a lunga vista e chenünas na.

Nus lavorain vi da l'avegnir d'Ardez per quels «plü giuvens sco nus», per la giuventüna e pels uffants da quella. Il proget da fusiun cun Ftan – Guarda – Scuol – Sent – Tarasp es gnü preparà ed amegldrà ils ultims mais. Il proget preschantà es bun e merita cleramaing nos sustegn. Perquai dschaina schi a la fusiun!

Jonpeider Strimer,
capo cumünal d'Ardez

No dschain Schi als 29 e 30 marz 2014 a la fusiun dals cumüns Ardez – Ftan – Guarda – Scuol – Sent – Tarasp

Anton à Porta (Scuol), Leta à Porta-Ritz (Scuol), Beat Antenen (Tarasp), Josef Barbüda (Guarda), Ladina Barbüda (Ardez), Reto Barbüda (Ardez), Kurt Baumgartner (Scuol), Margaritta Bernegger (Scuol), Walter Bernegger (Scuol), Duri Bezzola (Scuol), Wolfgang Bosshardt (Sent), Gian Campell (Ardez), Pia Campell (Ardez), Jon Padruot Cantieni (Ftan), Christoffel Caprez (Ftan), Not Carl (Scuol), Alexander Cavely (Ardez), Chasper Cavely (Ardez), Gian Caviezel (Sent), Annetta Clagluna (Ardez), Jon Clagluna (Ardez), Marina Derungs (Scuol), Marco Fallet (Sent), Jon Fanzun (Tarasp), Chasper Alexander Felix (Sent), Duosch Fadri Felix (Scuol), Corsin Feuerstein (Scuol), Marisa Feuerstein (Scuol), Aglaia Gallmann (Tarasp), Cristina Gregori (Sent), Andri Gritti (Sent), Gianna Bettina Gritti-Rascher (Sent), Karin Gross (Ardez), Philipp Gunzinger (Scuol), Ruth Gunzinger (Scuol), Erich Jaeger (Tarasp), Geraldine Jaeger (Tarasp), Claudia Janett (Ardez), Men Janett (Ardez), Joachim Koppenberg (Scuol), Marianne Koppenberg (Scuol), Andreas Kunz (Guarda), Andri Lansel (Sent), Evelina Lehner (Ftan), Flurin Lehner (Ftan), Marc Mair (Ardez), Matthias Merz (Scuol), Anita Mischol (Ftan), Jon Morell (Guarda), Maria Morell (Guarda), Nicola Mosca (Sent), Barbara Niederhauser (Tarasp), Rudolf Pazeller (Tarasp), Sonja Pazeller (Tarasp), Ursula Pedotti (Ftan), Martin Permet (Sent), Nicolo Pitsch (Ftan), Jon Plouda (Ftan), Rut Plouda (Ftan), Peder Poo (Sent), Mario Pult (Ftan), Jon Carl Rauch (Sent), Peder Rauch (Scuol), Ursula Rauch (Scuol), Roger Schorta (Ardez), Maria Sedlacek (Sent), Anton Lorenz Stecher (Tarasp), Benedict Stecher (Tarasp), Raimund Stecher (Tarasp), Silvia Stecher (Tarasp), Fadri Stricker (Sent), Sabina Stricker (Sent), Fadrina Strimer (Ardez), Jon Armon Strimer (Ardez), Mengia Strimer (Ardez), Cati Stupan (Ardez), Chasper Stupan (Ardez), Rico Viletta (Scuol), Duri Vital (Sent), Gretta Vulpi (Guarda) e la gruppa da proget e las ses suprastanzas cumünalas.

Orlando Steiner ha fat festa sül 65avel

Gratulaziun Als 21 marz 2014 ha pudü festagiari Orlando Steiner seis 65avel cumplion. Nus abitants da la Chasa Puntota til gratulain e giavüschain tuot il bun per l'avegnir.

Ad el ed a sia duonna Silvia ingrazchain nus per tuot il bain ch'els praistan per nus. Els mainan la Chasa Puntota fingià daspö 17 ans e nus eschan fich grats pel bainvulair e la pazienza ch'els demuossan vers nus.

Surtuot speraina cha'l Segner tils deta sandà e ch'els possan lura in ün per mais gioidair lur bain meritada pensün.

Jachen Riatsch

Tuot es «Relativ», be na la vusch e las emoziuns

Rezia Ladina Peer es rivada a chasa cun seis prüm disc compact

Passa duos ons han ils admiratuors da la musica da la chantadura Engiadinaisa stuvü spettar sün seis prüm disc. Id ha valü la paina: Il resultat es stilisticamaing sorprendent, d'aspet professional e fich sentimental.

JON DUSCHLETTA

Macaber, macaber, chara Rezia Ladina Peer. Ils prüms tuns da clavazin ill'intro «Il gö» dal prüm disc compact fan crajer cha'l muond es in uorden. Jazz, sco stil musical da la chantadura derivanta da Ftan ed eir sco ambiant perfect per sia vusch caratteristica. Dimena, l'intro dal disc, üna chanzun flavla ed intima irritescha cun ün text crudel: «L'hommet in chadafö, laiv'esser in ün oter lö, ha schmiss da giovar il gö e s'ha dat fö in chadafö.» Üna rima sco ün grip i'l flüm chi lascha splatschar il flüss quiet da l'aua cunter seis flanc massiv. «Eu surlasch a la persuna chi taidla mia musica, co ch'ella voul interpretar quella», disch Rezia Ladina Peer. Na per nüglia ha ella nomnä il disc simplamaing «Relativ.» E fingià pacs dis davo il relaunch dal disc, e davo ils prüms duos concerts da battaisem dal disc a Berna i'l «Gaskesse» ed a Turich i'l «Langstar» es ella confruntada cun reacziuns. Eir da quella inaspettada, sco ch'ella tradischa cuort avant il concert a Ftan.

Peer es uossa Pop-Diva e Soul-Lady Reacziuns sco: «Ma Rezia, che fast? Nus vain jent tia vusch, ma nus nun eschan amo adüsats vi da la musica.» Rezia Ladina Peer es sezzada sülla



«Quia a Ftan sun adüna meis plü bels concerts.» Rezia Ladina Peer d'urant il concert da battaisem dal prüm disc «Relativ» ill'aula dal Institut Otalpin a Ftan.

fotografia: Jon Duschletta

s-chala da lain i'l Institut Otalpin a Ftan e pozza la rain vi dal mürr fraid. Cun gronds ögls – ch'evindaintamaing ston esser stats il motiv cha Van Morrison ha scrit seis hit «brown eyed girl» – guard'la intuorn bundriusa e disch: «Reacziuns sorprendentas, ma daplü ch'eu taidl las chanzuns e daplü ch'eu bad, cha las chanzuns sun plain anima e cour.»

Anima e cour chi fan finalmaing part dal «Soul», la musica uriunda afroamericana, naschüda i'ls ons 1950 our dal Rhythm and Blues ed il Gospel.

Singuls tocs dal disc «Relativ» as basan sülla ragischs dal Jazz. Il rest es Soul emoziunant e grondius Pop internaziunal. «Surtuot il Soul es quai chi resta, schi's es sincer e nu's prova da dir manzögnas», disch Peer. Il grond merit da Rezia Ladina Peer e seis prüm album es – sper la vusch e la produzion professionala – la qualità da las desch chanzuns. Desch chanzuns scrittas da l'autura e chantadura e prodottas da Manfred Zazzi. Imnas sco la chanzun «Dis Moi», chantada in frances ed inrichida da frasis da Jean Paul CLS. Chan-

zuns sentimentalas sco «Ich drehe mich», «D'ingionder?» e «My Peace», fragilas e poeticas opür «Asà» («Eu nu poss mütschir da tai, est asà in mai») üna chanzun d'amur i'l stil da Pop cun beats moderns ed il sustegn da «Snook», alias Gino Clavuot e Clariet Rauch. Els han accompagnà eir üna versiun radiofonica da «Il gö», sül disc e sco giasts eir dal viv sül palc a Ftan.

«Relativ» es eir la lunga via d'aspet Rezia Ladina Peer es tuornada a Ftan per ün concert e blers admiratuors,

amihs, paraints e cuntshaints han chattà la via i'l Institut. «Quia am sainti da chasa e n'ha eir bleras algordanzas», disch'la. Tantas, cha d'urant il concert ha'la cumbattü diversasa jadas cullas larmas. Surtuot in quels numerus muaints ch'ella ha chantà cul public ed animà a quel da chantar ils refrains da las chanzuns. Ma perche insomma haja d'urà passa duos ons fin cha'l disc «Relativ» es cumpars? Rezia Ladina Peer disch: «Eu n'ha gnü problems cun mias cordas vocalas.» Ed implü s'ha scholta la band cun quella ch'ella vaiva preparà quella jada las chanzuns i'l rom dal master da la scoula da Jazz. «Insembl cul producent dal disc, Manfred Zazzi, vaina uossa chattà la gliued adattada pel nouv proget.» Nuv, perche cha da las chanzuns oriundas es güsta be amo üna i'l repertori actual ed eir il stil musical s'ha müdà cumplettamaing. Pels trais concerts da battaisem e pels concerts da la turnea tras la Svizra e la Germania chi segua uossa, vain Peer accompagnada da Lucas Schwarz (bass), Benjamin Külling (clavazin), Dominik Eberle (guitarra) e Roger Hintermann (battaria).

Rezia Ladina Peer es cuntshainta sco perfecziunista. Ella svessa disch, cha minchatant saj'la forsa eir massa ambiunada per portar a fin ün proget plü effiziant. Ella viva a Berna, cumbinescha üna simpatica coolness cittadina cun ragischs muntagnardas. Ella ha daplü potenzial co üna majorità da las stailinas dal Pop internaziunalas e dascha uossa, cul disc «Relativ» in man pür inandret, star nan superbgia e dir: Eu sun Rezia Ladina Peer, da mai dudis bainbod darcheu.

Il disc compact «Relativ» da Rezia Ladina Peer es cumpars pro R-Tunes. www.reziamusic.ch, opür www.r-tunes.ch.

Ils Liberals PLD cun forzas provadas

Engiadina Bassa Per las tschernas circuitalas pel Grond cussagl as pozza il parti PLD Ils Liberals sün forzas provadas. Pel circol Sur Tasna candidescha Jachen Bezzola da Zernez per ün'ulteriura perioda d'uffizi. Nuv candidescha Jachen Gaudenz da Lavin, sco suppleant, finqua president dal circol Sur Tasna. Eir i'l circol Suot Tasna candidescha cun grondcusglier Philipp Gunzinger da Scuol ün candidat versà. Duosch Fadri Felix candidescha sco suppleant (fin qua). Finalmaing candideschan la grondcusglia Leta Steck-Rauch da Strada ed il suppleant Gerhard Hauser da Ramosch sco rapreschantants dal circol Ramosch. Quist agir es gnü confermà i'l rom d'ün arandschamaint cha'l parti PLD Engiadina Bassa-Val Müstair ha organisà d'incuort a Scuol.

Cusglier guvernativ Christian Rathgeb ha referi in quell'ocasiun sur dal svilup e las sfidas illa sanità publica dal Grischun. Rathgeb ha suottastrichà in seis peds l'importanza d'üna sporta adequata in tuot las regiuns. El ha eir tut posiziun invers las refuormas cumünalas e territorialas. In vista a las decisiuns da duos progets da fusiun in Engiadina Bassa, comuniceschan Ils Liberals PLD, da sustgnair l'intenziun dals models da fusiun chi sun tenor els d'importanza futura pella regiun. (pl)

Gugent publichaina rapports e novitats davart societats regionalas.

Per plaschair trametter a: postaladina@engadinerpost.ch

Deponia da s-chav regionala a Zernez

Ad Ova Spin dess gnir realisada üna nouva deponia da s-chav

In marcurdi decida il suveran da Zernez a regard il credit da planisaziun per üna nouva deponia da material da s-chav ad Ova Spin. Quella dess gnir realisada là, ingio cha pel mumaint as rechatta la piazza d'aspet per autos chi viagian vers Livigno.

«Il bsögn per üna piazza da material da s-chav es grond», disch il president cumünal da Zernez, Renè Hohenegger. Cha perquai s'haja fat ponderaziuns in chosa e decis da propuoner il plazzal d'aspet per autos ad Ova Spin, oriunda deponia da las Ouvras Electricas Engiadina, sco futur lö per depositar material da s-chav. «Nus eschan persvas cha quist lö es ideal e cha nus gnian cun nos intent eir sustgnüts da la Regenza grischuna», disch Hohenegger.

Deponia da grond'importanza

«Sün dumonda da la Pro Engiadina Bassa (PEB) s'haja tscherchà a Zernez üna pussibilità per üna deponia da material da s-chav pel cumün e pella regiun», disch il president cumünal Renè Hohenegger. «Resguardond avantags e dischavantags dal lö Ova Spin han la PEB ed ils respunsabels dal cumün da Zernez prochatschà quist'idea e fat tschertas lavuors preparatoricas.» Cha l'utuon passà haja eir la ENHK (Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission), güdichà quel lö e til titulà sco lö ideal per üna nouva deponia da material da s-chav pella subregiun Brail fin Lavin.



La deponia da material da s-chav ad Ova Spin pudess gnir realisada sülla piazza chi vain üttilisada fin uossa sco lö d'aspet pel trafic da transit in direziun da Livigno.

fotografia archiv: Nicolo Bass

«A basa da quist güdicat e resguardond il bsögn dal chantun, da la regiun e dal cumün da spordscher a l'economia üna pussibilità da depositar material net da s-chav organisà e survaglià as voul uossa proseguir cun pass concret. Quai per pudair planisar a fin ed in seguit realisar quista deponia chi fuorma üna part importanta da la planisaziun futura da nos cumün», disch Hohenegger. Cha las entradas cha quista deponia generess in avegnir sajan nempe da grond'importanza pel cumün, agiundscha'l.

Plazza d'aspet resta per intant

Sco cha Hohenegger disch, nu vain per intant amo tangada la piazza d'aspet per schlioger il trafic vers Livigno ad Ova Spin. «Uschè sco cha nus vain previs da realisar la piazza pudaina pels prüms ons cha quella exista garantir eir

la piazza per autos chi ston spettar sper la via dal Pass dal Fuorn per ir a Livigno», disch el. Cha quel lö nu sarà plü il listess sco fin uossa, declera'l, «ma el sarà là – simplamaing in ün'otra maniera.» Ultra da quel müdamaint as stoja s-chaffir ad Ova Spin, per la ventura deponia da material da s-chav, üna nouva zona da planisaziun. «Quel areal as rechatta intant nempe amo in üna zona chi suottastà al BLN (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung)», declera'l.

Scha tuot va bain, prevezza il cumün da Zernez da realisar la piazza da material da s-chav ad Ova Spin d'urant quist on. Uschè pudess la gestiun da la deponia da s-chav Ova Spin cumanzar da prümavaira dal l'on 2015. «Quista gestiun po gnir organisada d'ün'interpraisa privata indigena tenor descrip-

ziuns d'incumbenzas e suot cundiziuns cleras», disch il president cumünal da Zernez.

In marcurdi, il 26 marz, decida il suveran da Zernez davart il credit da planisaziun per quist intent. Quel s'amunta a 160'000 francs. Implü es tractandada la decisiun a regard ün credit sur da 145'000 francs per la planisaziun d'areal i'l quartier da mansteranza Cul. Trais credits d'investiziuns i'l import total da 125'000 francs per lavuors da sanaziun dal provedimaint d'aua, dal scumpart electric ed eir pella iglümaziun publica, vegnan inavant suottamis al suveran. A la radunanza cumünala ha lö eir l'orientaziun finala a regard il proget da fusiun dals cumüns Zernez, Susch e Lavin. Quella votumaziun ha alura lö als 24 avrigli inotumel culla radunanza da rendaquint. (anr/mfo)

Primavera – Der Frühling im Stockercenter

Lange geht's nicht mehr – der Frühling steht vor der Tür. PRIMAVERA, die Frühlingsausstellung im stockcenter lädt am Samstag, 29. und Sonntag, 30. März jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr zum Bummel durch Frühlingsinspirationen ein.

Bald locken die wärmeren Temperaturen wieder dazu, mehr Zeit im Freien zu verbringen.



Die Lounge MOJO von MAZUVO zum Kracherpreis von nur 999 Franken.

Ob auf der Terasse, dem Balkon oder im eigenen Garten – an der PRIMAVERA findet sich für jeden das richtige Outdoor-Accessoire.

Das diesjährige Kracherangebot – die Lounge MOJO von MAZUVO in Lila und Weiss bestehend aus einem 2er-Sofa, zwei Sesseln und einem Kaffeetisch gibt es zum Kracherpreis von nur 999 statt 1392 Franken. Daneben findet man am Frühlings-Wochenende viele weitere Gartenmöbel und Grills von PanGas – also etwas für jeden Geschmack.

Für das leibliche Wohl der Besucher offeriert das stockcenter Leckerer vom Grill, Churer Bier und alkoholfreie Getränke umrahmt von musikalischer Unterhaltung. Ausserdem gibt es Kaffee und Kuchen und auf unsere Kleinen wartet ein Streichelzoo von der Hosang'schen Stiftung Plankis. Die Einrichtungsprofis des stockcenters freuen sich auf viele Besucher und stehen gerne für eine persönliche Beratung und weitere Informationen zur Verfügung.

möbel stocker, stockcenter
Masanserstrasse 136, 7001 Chur
www.stockercenter.ch

176.792.933



Mercedes-Benz

Ihr Partner im Engadin

GERONIMI
AIRPORTGARAGE

7503 Samedan
www.geronimi.ch

176.793.668

St. Moritz-Bad: In Dauermiete ab 1. Mai grosse

1-Zimmer-Wohnung

Sep. Küche, Aussensitzplatz, Kellerabteil und Garage, Fr. 1400.– inkl. NK, max. 2 Personen.

Telefon 081 828 92 77

176.794.582

Zu vermieten, Allod Bad in **St. Moritz**

1-Zimmer-Wohnung

möbliert, 40 m² plus Balkon. Fr. 1300.– monatlich inkl. NK.

Telefon 081 833 06 82

xx



SPITAL OBERENGADIN
OSPIDEL ENGADIN'OTIA

6. öffentliches Diabetesbuffet

Die Tage werden länger – ein Zeichen, dass der Frühling naht!

Der Frühling bringt so einige Veränderungen mit sich – dies erfährt meistens auch der Speiseplan. Geniessen Sie ein diabetesgerechtes Frühlingsbuffet und nützen Sie den Moment, sich mit Fachpersonen aus den Bereichen Ernährung, Diabetesberatung und Medizin auszutauschen.

Nutzen Sie die Gelegenheit, Herrn Dr. med. Niklaus Kamber, Diabetologe am Kantonsspital Chur, welcher vierteljährlich Sprechstunde am Spital Samedan abhält, kennen zu lernen.

Datum: Mittwoch, 2. April 2014

Ort: Personalrestaurant Spital Oberengadin

Zeit: 18.00 bis 19.30 Uhr

Thema: Frühlingsbuffet

Kosten: Erwachsene Fr. 20.–/Kinder unter 16 Jahren Fr. 16.–

Auskunft und Anmeldung bis Dienstagabend, 1. April 2014:

Nudrescha't Ernährungsberatung

Telefon 081 850 07 90, E-Mail: info@nudreschat.ch

176.794.647



Frühling

Zeit zum Umbauen

Gabriele Nani

Laminat-Beläge ab 59.90/m²

Keramik-Beläge ab 69.90/m²

Parkett-Beläge ab 79.90/m²

Preise fertig verlegt

Exkl. MwSt.

Aktion gültig bis 31. April 2014

Nähere Auskünfte: Telefon 079 611 00 62

Gabriele Nani Boden- und Wandbeläge
Via Veglia 16, 7503 Samedan

info@gabrielenani.ch www.gabrielenani.ch

176.794.635



Varlin, Centre del mio villaggio (1976) – © Prof. Itterli/P. Guggenheim



4° Festival dell'Arte in Bregaglia
Bregaglia – valle di ispirazione

4. Kunstfestival im Bergell
Bergell – Tal der Inspiration

5. – 21.4.2014

www.festivaldellarte.ch
www.kunstfestival.ch

Engadiner Post

POSTA LADINA

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» ist seit 121 Jahren in ihrem Verbreitungsgebiet die führende Zeitung. Drei Mal pro Woche liefert sie ihren 20000 Leserinnen und Lesern umfassende Informationen, Dienstleistungen und Unterhaltung in deutscher und romanischer Sprache. Auf den **1. Juni oder nach Vereinbarung** suchen wir eine/n

Redaktor/Redaktorin

Pensum: 100%

Was wir erwarten

- Sie bringen vorzugsweise Erfahrung im Lokaljournalismus mit, schreiben und fotografieren gerne, sind vielseitig interessiert und haben eine sehr gute Allgemeinbildung.
- Sie sind eine kommunikative Persönlichkeit und verstehen Journalismus als die tägliche Herausforderung, den Leserinnen und Lesern gut recherchierte, fundierte, spannend geschriebene und attraktiv illustrierte Artikel zu bieten.
- Sie arbeiten strukturiert und sind belastbar, wenn bei Ihnen als Produzent/Produzentin alle Fäden zusammenlaufen.
- Sie sehen den Erfolg einer Lokalzeitung auch in der ständigen Weiterentwicklung des Produktes und sind bereit, mit Ihren Ideen und Vorstellungen Ihren Teil dazu beizutragen. Ihre hohe Affinität zu Online-Medien hilft Ihnen dabei.

Arbeitsprache ist Deutsch; von Vorteil ist es, wenn Sie auch Romanisch sprechen und/oder schreiben können.
Arbeitsort ist St. Moritz.

Was wir bieten Eine nicht alltägliche, spannende Arbeit in einem kleinen, motivierten Team. Wir sorgen dafür, dass Sie in einer der attraktivsten Regionen der Schweiz ein tolles Arbeitsumfeld vorfinden.

Bewerbung Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Schicken Sie die kompletten Unterlagen per Post oder E-Mail bis am Montag, 14. April, an:
Redaktion «Engadiner Post/Posta Ladina», z. Hd. Reto Stifel, Chefredaktor, Postfach, 7500 St. Moritz, Tel. 081 837 90 85
reto.stifel@engadinerpost.ch, www.engadinerpost.ch

Bewegung

in den Alltag von cerebral gelähmten Kindern bringen.



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Infotelefon: 0848 848 222
cerebral@cerebral.ch, Internet: www.cerebral.ch

Natürlich gefällst du uns am besten.

Wir gratulieren.

Wir sind stolz darauf, in einem Kanton zu leben, welcher seit jeher der Natur einen hohen Stellenwert beimisst. Die Entscheidung, den Schweizerischen Nationalpark zu gründen, war im besten Sinne nachhaltig – ein ganzes Jahrhundert bevor das Wort Mode wurde. So sind wir beim 100-Jahre-Jubiläum des Schweizerischen Nationalparks «natürlich dabei» – und wünschen dem SNP 100 weitere wilde Jahre.



Gemeinsam wachsen. gkb.ch

Graubündner Kantonbank

Terminplan zum Bahnhofsumbau St. Moritz (Ergänzung zum Artikel in der letzten Samstagsausgabe)

Tätigkeit	2014											
	Januar	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Vorarbeiten 24.03.2014 - 28.03.2014												
Baubeginn 31.03.2014				◆								
Stützmauer Via Grevas												
Carvorfahrt Süd												
Verlängerung Perronunterführung												
Berninaperron Phase 1												
Hausperron												
Abbruch Bahn- Postgebäude												
Bahntechnik (Kabel, Gleis, Fahrleitung, Signale)												
Winterpause												

Tätigkeit	2015											
	Januar	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Baubeginn 30.03.2015				◆								
Carvorfahrt Süd												
Berninaperron Phase 2												
Abstellgleisanlage												
Bahntechnik (Kabel, Gleis, Fahrleitung, Signale)												
Winterpause												

Tätigkeit	2016											
	Januar	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Baubeginn 04.04.2016				◆								
Perron 2/3												
Kopperron												
Gleisanlage												
Erneuerung Bahnhofgebäude und Güterschuppen												
Busvorfahrt Nord und Bahnhofplatz												
Bahntechnik (Kabel, Gleis, Fahrleitung, Signale)												
Winterpause												



**SONNTAG, 30. MÄRZ 2014:
TAG DER OFFENEN ZIMMERTÜREN**

Die Aktion «Please Disturb» bietet Schülern wertvolle Informationen rund um die Berufe in der Hotellerie – und allen anderen die Chance, einmal einen Blick hinter die Kulissen unserer Hotelbetriebe zu werfen.

Weitere Details sowie Programm finden Sie unter:
www.diavoiezza.ch/pleasedisturb
www.muottasmuragl.ch/pleasedisturb

CORVIGLIA • DIAVOLEZZA • MUOTTAS MURAGL



Für unser **à la carte Restaurant**, das Hotelgästen und auswärtigen Besuchern offen steht, suchen wir **per Juni 2014 eine Restaurationsleitung in Jahresanstellung**

- RESTAURATIONSLEITER/IN

Wir sind eine lustvolle Hotelwelt zwischen Weltklasse Architektur, zeitgenössischer Kunst, Kulinarik und Relaxing. Unter der mächtigen Stuckdecke zelebriert Küchenchef Thomas Pöferlein seine frische, ideenreiche Terroirküche mit Seitenblicken in den nahen und fernen Orient.

Anforderungen:

Abgeschlossene Fachausbildung, mehrjährige Erfahrung in der hochstehenden Gastronomie, Führungserfahrung, Freude am Kontakt mit Gästen, gepflegte Erscheinung, gute Umgangsformen und eine ausgeprägte Dienstleistungsbereitschaft. Ihre Muttersprache ist (Schweizer-)Deutsch und Sie verfügen über gute Sprachkenntnisse in Englisch (Kenntnisse in Italienisch von Vorteil). Gute Auffassungsgabe, Teamgeist, Belastbarkeit, Flexibilität, Loyalität setzen wir voraus.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Sie fühlen sich von unserem Angebot angesprochen, sind motiviert, flexibel und ein gut gelaunter Aufsteiger? Wollen Sie aktiv bei der Mitgestaltung einer lebendigen Hotelwelt dabei sein? Spannende Aufgaben erwarten Sie! Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Lebenslauf, Foto und Zeugniskopien und werden Ihnen gerne mehr darüber erzählen, was Sie im Hotel Castell erwartet!

Ladina Tarnuzzer, Direktion

HOTEL CASTELL • CH-7524 ZUOZ

Tel: +41 (0)81 851 52 53 • Fax: +41 (0)81 851 52 54

www.hotelcastell.ch • ladina.tarnuzzer@hotelcastell.ch

Ebnetter & Biel SA.

SPEZIALGESCHÄFT FÜR TEXTILIEN,
BETT- UND TISCHWÄSCHE,
KINDERKLEIDER

7500 St. Moritz

Schlussverkauf

an der
Plazza da Scoula 6/8

Wir räumen!
Alles muss raus!
Aufs ganze Sortiment

**70%
bis Ende März**

176.794.574

Wer nachdenken will, muss nachlesen können.

Engadiner Post
POSTA LADINA

LA RESIDENZA SUL MERA
RESIDENZA

Zu verkaufen in **CHIAVENNA**

neue Wohnungen in verschiedenen Grössen

Im Zentrum, nahe Flussufer.

Tel. 0039 0343 373 75 • www.emmezeta.biz
176.793.575

Seriöses Paar **sucht** kleineres

Hotel/Garni im Oberengadin

zum Kauf. Diskretion wird zugesichert.

Für ersten Kontakt: hotel_oberengadin@bluewin.ch
176.794.482

Michele Mondelli erledigt für Sie:

Schneeräumung, Rasenmähen
(Maschinen vorhanden)

Reinigungen (privat, Büro etc.)

Telefon 079 567 82 07

176.794.445

Urs Ettlín &
Andrea Matossi

JETZT AKTUELL!
Erhältlich im Buchhandel
oder unter
www.klettern-engadin.ch

Erweiterte Version 2011

Kletterführer

Sportkletterrouten im
Engadin, Puschlav und Bergell

Guida all'arrampicata sportiva
nell'Engadina, Poschiavo e Bregaglia

Stellenausschreibung Allrounder Gebäudetechnik

Die St. Moritz Bäder AG ist Eigentümerin eines hochwertigen Immobilienportfolios in St. Moritz-Bad. Dieses besteht aus:

Luxus-Hotelresidenzen, Hotelgebäude, Medizinisches Zentrum, Personalhäuser, Tenniscenter, Sport-Pavillon

Zur Besetzung einer Stelle in der Technischen Abteilung als «Allrounder Gebäudetechnik» suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine versierte, belastbare, verantwortungsvolle und proaktive Person.

Für diese herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgabenstellung setzen wir eine fundierte Ausbildung im Bereich Heizungsbau oder Sanitär voraus.

Wir wenden uns ausschliesslich an Personen mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung.

Hauptverantwortung des Stelleninhabers:

Planung, Durchführung und Kontrolle von Unterhalts- und Instandhaltungsarbeiten in den Liegenschaften. Planung für technische und sicherheitsrelevante Arbeiten und Investitionen in Abstimmung mit dem Vorgesetzten. Zusammenarbeit und Koordination externer Dienstleistungsunternehmen im Auftrag der St. Moritz Bäder AG. Kontaktperson bei behördlichen Angelegenheiten analog der zugeteilten Kompetenzen. Winterdienst und Schneeräumung.

Arbeitszeiten:

- Wochenarbeitszeit 42 Stunden
- Pikettdienst bei Störungen und technischen Alarmen
- Bei betrieblicher Notwendigkeit und Bedarf auch Samstag oder Sonntag

Sollten Sie die angeforderten Kriterien erfüllen und Interesse an dieser Stelle bekunden, senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen per Post oder Mail an:

Thomas Markovic
COO
St. Moritz Bäder AG
Via Mezdi 33
7500 St. Moritz
t.markovic@kempinski-residences.ch



176.794.566

PROFIS FÜR ALLE FÄLLE

PANDA VAN netto ab 13 250.-
STRADA netto ab 15 500.-
FIORINO netto ab 11 990.-
DOBLÒ CARGO netto ab 13 990.-
SCUDO netto ab 18 990.-
DUCATO netto ab 20 990.-

WEITERE TOP-ANGEBOTE BEI IHREM FIAT PROFESSIONAL PARTNER.
TOP-MODELLE – TOP-PREISE

Die abgebildeten Fahrzeugpreise können vom tatsächlichen Angebot abweichen. Angaben exkl. MwSt. Aktion gültig bis 30.6.2014.

WIR LASSEN FAKTEN SPRECHEN.

IHR FIAT PROFESSIONAL PARTNER FREUT SICH AUF IHREN BESUCH.

Auto Pfister AG
San Bastiaun 55, 7503 Samedan
081 851 05 00, www.autopfister.ch

144.352.584

«Herr Nicollier, sieht man Scuol aus dem All?»

Astronaut Claude Nicollier setzt Schlusspunkt unter die 2. UNO-Weltwasserwoche in Scuol

Das Leben des ersten und bisher einzigen Schweizer Astronauten mit Weltraumerfahrung ist ruhiger geworden. Geblieben ist allerdings seine ungebrochene Faszination für Sterne und Planeten.

JON DUSCHLETTA

Bei seinen insgesamt vier Raumflügen, die Claude Nicollier in der Zeit zwischen 1992 und 1999 mit dem Space Shuttle erleben durfte, war er 42 Tage im All. Ganze acht Stunden und zehn Minuten davon ausserhalb der Raumfähre in Hubble-Reparaturmission auf dem so genannten Spacewalk. Nicollier flog mit «Atlantis», mit «Endeavour», mit «Columbia» und zuletzt mit «Discovery» in die Erdumlaufbahn. Diese erreichten die Shuttles nach jeweils lediglich eineinhalb Stunden Flugzeit. Fast fünf Stunden brauchte der ehemalige Militär- und Linienspilot Claude Nicollier hingegen am Samstag, um aus seinem Westschweizer Wohnort Scuol zu erreichen. Gemütlich verbrachte Stunden im Zug, wie der gut gelaunte, relaxte Nicollier gleich schon zu Beginn des organisierten Mediensprechers feststellte.

Kleine, kosmische Geschwindigkeit
«Ja, durchaus», antwortet Claude Nicollier auf die Frage, ob man denn aus dem All Scuol erkennen könnte, «wenn man weiss, wo es liegt und sich gut konzentriert». Er sei auf allen Missionen relativ tief geflogen, so zwischen 300 und 600 Kilometern Höhe. Aus dieser Distanz sei vor allem nachts sehr vieles und sehr klar erkennbar. Als einziger Schweizer Astronaut hat Nicollier bisher die mächtigen Starttrampen verlassen und ist mit der, wie er selber sagt, «kleinen kosmischen Geschwindigkeit von 28000 Stundenkilometern» in Richtung Rand der Atmosphäre geflogen. Das sind gerade mal acht Meter in der Sekunde. Einmal auf der Erdumlaufbahn, umkreist der Shuttle alle eineinhalb Stunden einmal die Erde, 16 Mal am Tag. Deshalb wechselt sich alle halbe Stunde Tag und Nacht ab. Claude Nicollier hat dabei nie direkt die Schweiz überflogen.

Trotzdem: «Die Sicht auf die Erde hat mich tief berührt», sagt Nicollier, «vor allem nachts mit dem Lichtermeer, wenn man zum Beispiel die ganze Mittelmeerregion auf einen Blick erkennen kann.» Tagsüber sehe man hingegen

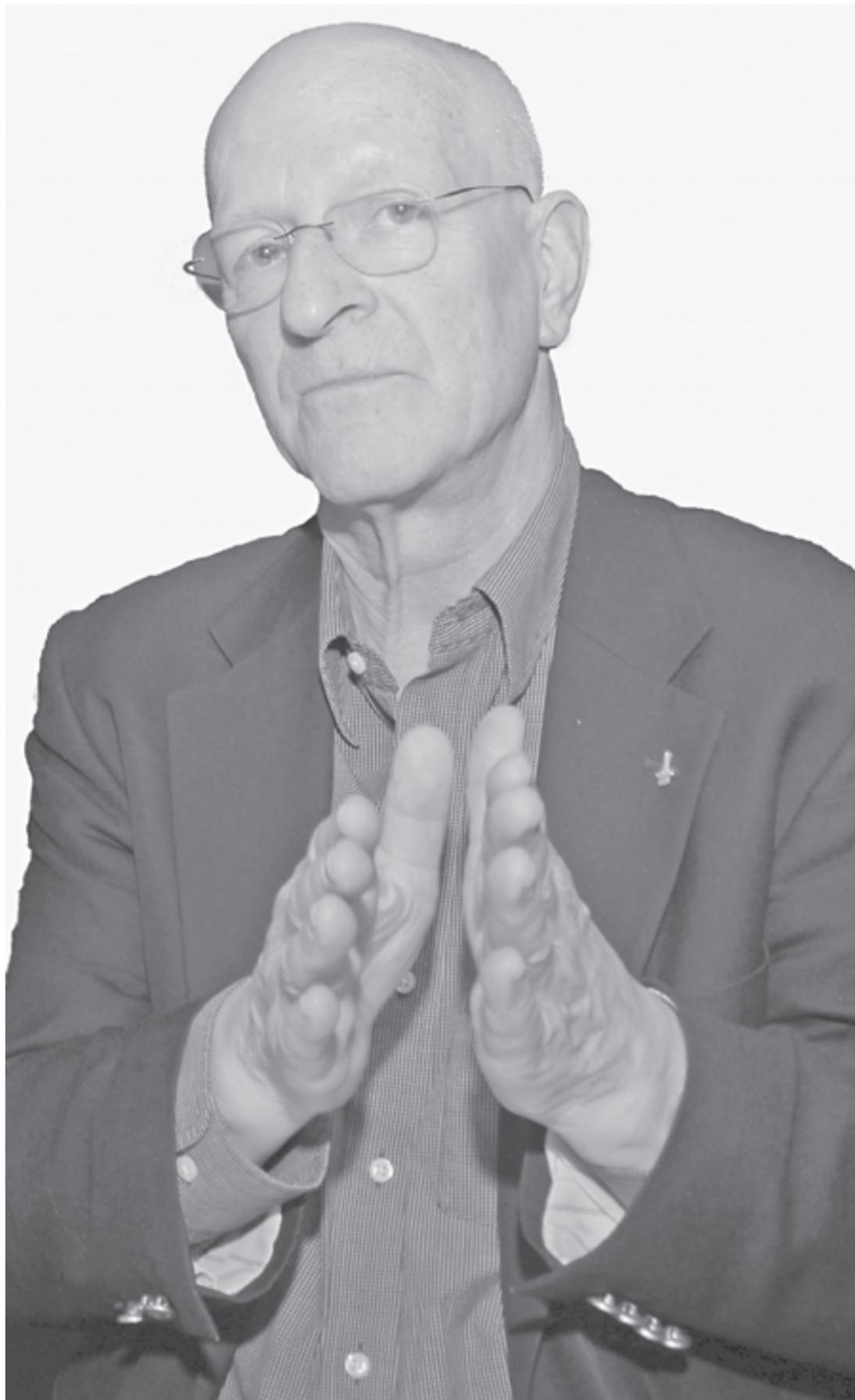
den kleinen, einsamen und zerbrechlichen Planeten Erde mit seinen dominanten Farben blau und weiss auf einem tiefschwarzen Hintergrund. «Die schöne, einsame Erde im schwarzen Universum.»

Kaum Zeit für die Aussicht

Claude Nicollier, Professor für Weltraumtechnologie und Flugtestleiter von Solar Impulse, sitzt entspannt am langen Tisch in der Hotelbar. In Kürze hält er im Rahmen der 2. UNO-Weltwasserwoche in Scuol ein Referat zu seiner Sicht auf das «Blaue Wunder Erde». Er habe einfach das Glück gehabt, Dinge zu erleben und zu sehen, welche dem Grossteil der Menschheit vorenthalten sei, sagte er verschiedentlich in Interviews. So bescheiden wie er spricht, so einfach gibt er sich. «Ich bin immer als europäischer Astronaut mit Schweizer-Pass und mit klaren Missionszielen ins All gegangen, nicht als Claude Nicollier», sagt er. «Wir repräsentieren die Menschheit», fügt er an und erklärt, dass sämtliche Resultate der NASA-Raumfahrtmissionen für alle Interessierten frei zugänglich seien. Ziel sei es immer gewesen, die Missionsziele zu erfüllen. Da habe jeder seine klar definierten Verantwortlichkeiten zu erfüllen. «Es gibt dort keinen Platz fürs Ego», die Beobachtung der Erde und des Universums sei lediglich ein «schöner, aber emotionaler Nebeneffekt». Bei zwölf Stunden Arbeit, sieben Stunden Schlaf und gerade einmal je eineinhalb Stunden freie Zeit jeweils zum Tagesbeginn und -ende bleibe wenig Zeit für grosse Beobachtungen.

Und die Sicht von der Erde ins All?

«Als Astrophysiker liebe ich es, Sterne und Planeten zu beobachten», sagt Claude Nicollier. Vom Weltall aus sei dies allerdings weit eindrücklicher. Weniger wegen der geringeren Distanz, sondern vielmehr, «weil hier keine Wolken die Sicht auf die Sterne trüben». Nun, Nicollier wird dieses Jahr 70 und hat sich damit abgefunden, die Sterne vom Boden aus beobachten zu müssen. Im schwarzen Universum kreist auf dem Asteroiden-Hauptgürtel ein Asteroid mit der Nummer 14826. Dieser 1985 vom Schweizer Astronomen Paul Wild entdeckte Himmelskörper ist deshalb speziell, weil er nach Claude Nicollier, dem ersten Schweizer im All, benannt ist. Nicollier rückt seine feine Brille zurecht und sagt mit ruhiger Stimme: «Ich habe den noch nie gesehen, das wird ein sehr, sehr schwacher Asteroid sein. Nur wichtige Leute bekommen helle Asteroiden.»



Astronaut und Astrophysiker Claude Nicollier: «Die Raumfahrt ist kein Mittel, um die Welt zu retten, aber ein wirksames Instrument zum Beobachten und um daraus die richtigen Strategien abzuleiten.»

Foto: Jon Duschletta

«Wasser gibt es überall, nicht nur auf der Erde»

Claude Nicollier begeisterte mit seinem Vortrag das Publikum im Schulhaus von Scuol

Ein Astronaut als Gastredner zum Thema Wasser und individueller Verantwortung? Claude Nicollier bewies am Samstagabend in Scuol, wie passend diese Kombination sein kann.

ANDI OVERATH

Während keiner seiner Missionen sei er direkt über die Schweiz geflogen, Bilder habe er aber trotzdem dabei. Mit einem Klick springt Claude Nicollier zur nächsten Folie seiner Präsentation. Der kleine Punkt seines Laserpointers huscht über eine Satellitenaufnahme des Engadins und markiert mit flüchtigen roten Kreiseln wichtige Punkte der Region. «Hier ist Zernez, hier Samnaun,

... hier ungefähr Scuol.» Dabei blickt der drahtige ältere Herr mit dem rasselkurzen weissen Haar immer wieder in sein Publikum. Er will seine Angaben bestätigt wissen. In seinem Beruf hat er gelernt, präzise vorzugehen, keine Fehler zu machen. Claude Nicollier ist Astronaut. Der erste und bisher einzige der Schweiz, eine nationale Koryphäe. Auf seinen vier Missionen hat er insgesamt mehr als sechs Wochen in den Weiten des Weltraums verbracht. Mehrfach wurde er für seine Verdienste um die Raumfahrt ausgezeichnet.

Astronaut, Wasser, Verantwortung

Sein Vortrag zum UNO-Weltwassertag am Samstagabend im Schulgebäude von Scuol bildete den Höhepunkt und den Abschluss der 2. Weltwasserwoche. Welchen Bezug aber hat der Astronaut, ein Pilot und studierter Astrophysiker

zum Element Wasser. Was bedeutet ihm die «individuelle Verantwortung des Einzelnen in einer globalisierten Welt», so das Leitmotiv der Themenwoche? «Betrachtet man die Erde aus dem Weltraum, sieht man dabei hauptsächlich Wasser und Wolken, die ja auch nichts anderes als Wasser sind», so der 69-jährige. «Wasser gibt es im ganzen Universum, nicht nur auf der Erde.» Er berichtet von Meteoriten mit Eiskrusten, zeigt Aufnahmen von ausgetrockneten Fluss-Deltas auf dem Mars und erklärt, warum viele Himmelsgebilde in ihrer Entstehung mit dem Wasser verbunden sind.

Auch in seiner Ausbildung habe Wasser eine entscheidende Rolle gespielt. «Für eine Mission mussten wir über ein Jahr alle Abläufe bis ins Detail trainieren, einen Grossteil davon im Schwimmbecken. Da kann man die

Schwereelosigkeit simulieren.» Wieder ein Klick – nächste Folie. Zu sehen sind Nicollier und ein amerikanischer Kollege bei Servicearbeiten an der Aussenhülle einer Raumstation – als einzige Sicherung ein drei Millimeter starkes Drahtseil. Natürlich seien dies aussergewöhnliche Umstände gewesen. Die Abläufe aber waren aus dem intensiven Training genauestens bekannt. «Eigentlich war es sogar etwas einfacher», so der gebürtige Westschweizer, «im luftleeren Raum gibt es ja im Gegensatz zum Wasser keine Blasenbildung.» Nicollier wendet sich an das Publikum «Trotzdem habe ich mir gedacht: Claude, jetzt ist ein guter Zeitpunkt, keine Fehler zu machen.»

Globaler Repräsentant

Er sei nie als Privatperson, nie als Claude Nicollier, im Weltall gewesen, son-

dern immer als Repräsentant der Menschheit. «Wir als Crew wurden von der NASA mit einer Mission betraut und waren beinahe besessen davon, diese erfolgreich zu erfüllen. Unsere Verantwortung lag gegenüber der NASA, die der NASA gegenüber der Weltbevölkerung.» Er schaut ins Publikum. «Auch aus so vielen Kilometern kann man sehen, wie der Mensch Raubbau betreibt.» Grossflächige Waldrodungen, der verschmutzte Amazonas – Beispiele für den unverantwortlichen Umgang mit den Ressourcen der Erde gebe es viele.

Der Blick des Astronauten hat Claude Nicollier Demut gelehrt, und ihm gezeigt, wie klein der Einzelne, aber auch die Erde im Kontext des Universums sind. «Klein, schön, einsam und zerbrechlich», so beschreibt er den blauen Planeten Erde.



Der bessere von zwei Runs wird gewertet. Die fünf Punktrichter aus verschiedenen Nationen bewerten dabei die Schwierigkeit und die Ausführung der Tricks. In den Schnee greifen bringt Abzug und kann wie beim Bündner Andri Ragettli den Sieg kosten.

Fotos: Roman Lachner

Nachgefragt

«Nicht nur beim Traditionellen bleiben»

ALEXANDRA WOHLGENSINGER

«Engadiner Post»: Markus Moser, dieses Jahr fanden mit dem Engadinsnow, dem FIS Freeski Weltcup und den Freestyle-Schweizermeisterschaften einige Gross-events am Corvatsch statt. Wird das künftig Standard?

Markus Moser*: Wir haben mittlerweile ein gutes Level erreicht. Verbesserungen gibt es immer, vor allem da es junge Sportarten sind. So sollen künftig die Zuschauer noch besser in das Geschehen miteingebunden werden. Viele wissen gar nicht, worum es geht oder wie es bewertet wird. Da braucht es noch Aufklärungsarbeit.

EP: Woher kommt das Engagement für den Freestyle/Freeride-Bereich?

Moser: Wir haben klar einen Gegensatz zu Corviglia und St. Moritz gesetzt. Es gibt tolle Anlässe im Engadin, aber halt wenig für das junge Publikum. Wir brauchen frische Events, um vermehrt Junge hierher zu holen.

EP: Lohnt sich dafür der grosse finanzielle Aufwand für solche Events? Für den Weltcup musste ja der ganze Park umgeschauelt werden...

Moser: Wir haben sehr viel Unterstützung von lokalen Partnern und Firmen. Ohne das liessen sich solche Events nicht realisieren. Ob es sich rein finanziell lohnt, ist sicher fraglich, genau so wie die alpinen Weltcuprennen in St. Moritz. Wir machen das jedoch für das Tal, für den Sport und den Wintertourismus.

EP: Der Corvatsch als Freestyle-Berg differenziert sich also von Corviglia?

Moser: Es kann ja nicht sein, dass beide das Gleiche bieten. Wir essen beide vom gleichen Kuchen, deswegen müssen wir das etwas aufteilen. Der Corvatsch will sich eher als der junge, sportlichere Berg definieren.

EP: Wo steht der Corvatsch in fünf Jahren?

Moser: Dort wo die Skiszene steht. Wir wollen mit der Zeit und der Entwicklung gehen. Dabei können wir nicht nur beim traditionellen Skifahren bleiben.

EP: Die Freestyle-Szene gibt sich aber nicht nur mit tollen Events zufrieden...

Moser: Deswegen hatten wir dieses Jahr an den Anlässen zusätzliche Events und Partys. Diese Side-Events sind sehr wichtig. Künftig müssen wir aber neben den Luxushäusern auch günstige Unterkünfte im Engadin bieten können. Einen Anfang planen wir nun mit einem 3-Sterne-Hotel in Sils. Ein Hotel alleine ist jedoch noch nicht genug.

*Markus Moser ist der Direktor der Corvatsch AG.

Da fliegt der «Cork» nicht nur aus der Sektflasche

FIS Freeski Weltcup-Finale am Corvatsch

Gute Stimmung, spektakuläre Sprünge und sympathische Athleten – die Freeski-Szene hat vergangenes Wochenende ihre Weltcup-Saison gebührend beendet.

ALEXANDRA WOHLGENSINGER

Petrus muss wohl ein Fan des Freeski-Sports sein. Denn pünktlich auf das Finale des FIS Freeski World Cups am Samstag zwängten sich einige Sonnenstrahlen durch die dicken Wolken auf den Slopestyle-Kurs. «Checkt noch kurz, ob ihr die Schuhe geschlossen habt und die Brille geputzt», scherzt der Speaker, begleitet von fetten Beats des eigens organisierten Event-DJs. Ganz nach den Regeln der alten Schule heisst es «Ladies first» – und so starten die acht besten Fahrerinnen der Qualifikation in den Kurs. Zwei Versuche hat jede Fahrerinnen – der bessere zählt. Die Taktiken sind unterschiedlich; während die einen mit einem einfachen, aber sauberen Run auf Sicherheit setzen, ge-

ben andere bereits beim ersten Versuch alles – Stürze mit inbegriffen. Als eine österreichische Fahrerinnen auf der grossen Kickerline stürzt, eilen ihre bereits gefahrenen Konkurrentinnen sofort zu Hilfe – Fairness steht bei den Freeskiern vor Konkurrenzdenken. Immer wieder ziehen Nebelschwaden durch den Kurs. Immer wieder muss das Rennen ein paar Minuten unterbrochen werden. Sei es, weil jemand gestürzt ist oder weil die Sicht zu schlecht ist. «Es sind keine leichten Bedingungen. Das Licht wird immer flacher», so der Speaker.

Engadiner schnuppert Weltcupluft

Nach dem ersten Lauf der Ladies sind die 16 qualifizierten Jungs an der Reihe. Corks (Schrauben), Flips (Salto) und bis zu vierfache Drehungen werden gezeigt. «Auch wenn im Training alle noch etwas locker fahren, wenn sie dann im Wettkampf loslegen, ist das Level extrem hoch», sagt Michel Josi. Der 17-jährige ist die Engadiner Nachwuchshoffnung und erhielt eine Wildcard für den Weltcup am Corvatsch. «Um im Finale ernsthaft mitfahren zu können, fehlen mir die Variationen, sodass ich die Tricks ver-

schieden kombinieren kann.» Trotzdem, Josi konnte sein erstes Weltcup-Rennen fahren, hatte jedoch Pech im Training: Er brach sich den Daumen.

Trotzdem startete er am Freitag in der Qualifikation – erreichte sogar den 29. Rang. Hoffnungen auf das Finale hatte er nicht. «Wegen dem Daumen habe ich etwas improvisiert und einen einfachen, jedoch nicht ganz einwandfreien Run bis unten durchgebracht.» Enttäuscht war Josi mit seinem Weltcupauftakt nicht. «Es war eine tolle Erfahrung, mit den Profis zu fahren», so der Sportschüler der Academia Engiadina. Und er hat sich einiges abgeschaut. Als Nächstes will er «Doubles» trainieren – Trickkombinationen doppelt gedreht. «Ausserdem will ich es an den kommenden Schweizermeisterschaften im April ins Final schaffen.»

Champagner nicht im Cüpliglas

Just als der letzte Fahrer seinen Run am allerletzten Weltcuprennen der Saison ins Ziel fährt, bekommt Petrus Verstärkung von Frau Holle; als die Tages- und Gesamtweltcup-Sieger Jesper Tjader aus Schweden und Lisa Zimmermann

aus Deutschland ihre FIS-Kristallkugeln strahlend in die Höhe halten, fallen die ersten Schneeflocken vom Himmel. Und wem die anschliessende Champagnerdusche zu wenig war, feierte den Saisonabschluss gebührend an der Afterparty in St. Moritz. Denn neben der Passion für Schnee, Tricks und Style ist eine flotte Feier für die Freestyle-Szene unabdinglich.

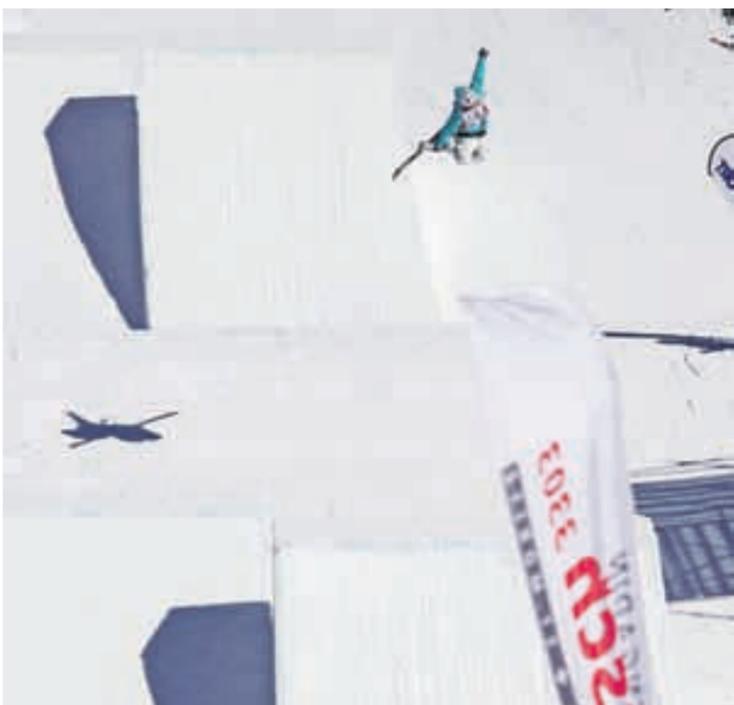
Resultate unter: <http://www.fis-ski.com/freeski-skiing/halfpipe-slopestyle/>

Frühling – die Hochsaison der Freestyler

Die Saison für die Freestyler ist noch lange nicht vorbei. Neben den alpinen Snowboard-Schweizermeisterschaften am 5. April finden vom 11. bis 13. April die Freestyle-Schweizermeisterschaften der Freeskier sowie Snowboarder am Corvatsch statt. Zudem wird ab April bis Saisonende die Schweizer Freestyle-Elite im Park und der Super-Pipe trainieren.

(aw)

<http://www.corvatsch.ch/aktuell/events/>



Die Engadiner Nachwuchshoffnung Michel Josi bei seinem Quali-Run. Er startete, obwohl er sich einen Tag zuvor im Training den Daumen gebrochen hatte.



Während es im oberen Teil des Runs auf den grossen Sprüngen hoch hinaus ging, blieben die Rider im unteren Teil mehr oder weniger «auf dem Boden» und jibbten die von den Kursbauern aufgestellten Hindernisse.

Heini Hofmann

Gesundheits-Mythos St. Moritz

440 Seiten, 22,5 x 28,5 cm, Leinen, gebunden, CHF 98.–

Herausgegeben von der Dr. Oscar Bernhard-Stiftung St. Moritz

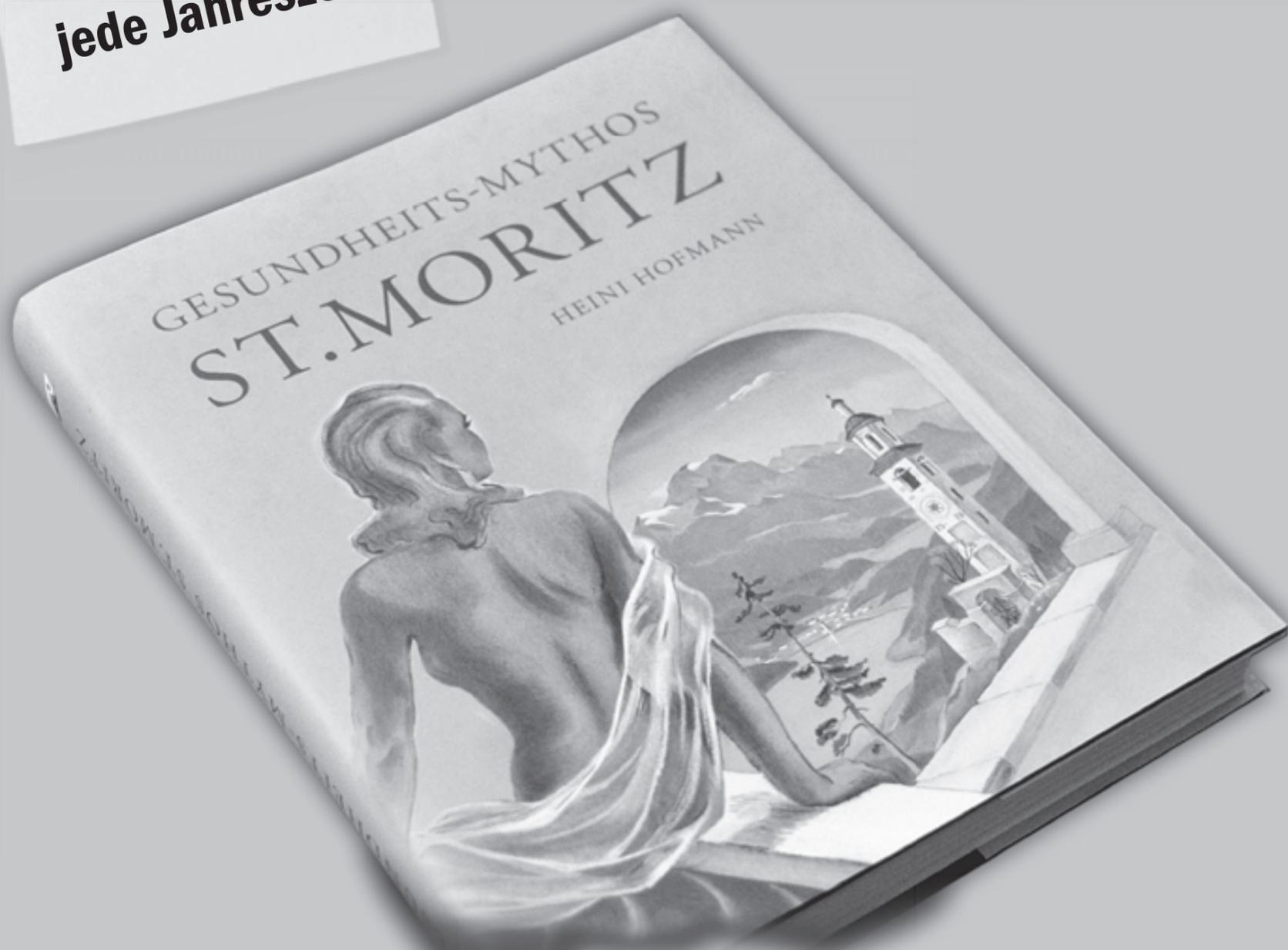
Erschienen 2011 im Montabella Verlag St. Moritz

Gedruckt bei Gammeter Druck St. Moritz AG

ISBN 978-3-907067-40-6

Erhältlich beim Montabella Verlag und im Buchhandel

**Das Geschenk
für
jede Jahreszeit**



Sauerwasser, Bergsonne und Höhenklima machten St. Moritz zu dem, was es heute ist. Der legendäre Arzt Oscar Bernhard begründete in St. Moritz die Heliotherapie, mit der weltweit Hunderttausende von Tuberkulosekranken geheilt wurden. Der Joner Wissenschaftspublizist Heini Hofmann skizziert im neuen Buch «Gesundheits-Mythos St. Moritz» die bewegte Medizingeschichte von St. Moritz, spannend geschrieben, fachlich fundiert und akribisch recherchiert, mit vielen bisher unbekanntem Trouvaillen und Originalzitaten aus allen Zeitepochen.

Thomas Tumler Riesenslalommeister

Ski alpin Nach den Schweizermeistertiteln in den Speed-Disziplinen (mit Gold für Sandro Viletta in der Super-Kombi) wurden am Wochenende auf der Fiescheralp nun auch die Medaillen in den technischen Wettkämpfen vergeben. Thomas Tumler darf sich Schweizermeister im Riesenslalom nennen.

Der 24-jährige Thomas Tumler, der nach dem ersten Lauf mit vier Hundertstel Rückstand auf Gino Caviezel

auf dem 2. Zwischenrang lag, freute sich über seinen Triumph: «Ich bin überglücklich, dass es so gut gelaufen ist. Ich habe zwei sehr seriöse Läufe ins Ziel gebracht und freue mich sehr, dass es für den 1. Rang gereicht hat», so der Samnauner B-Kader-Athlet. Silber im Riesenslalom ging an Gino Caviezel, Bronze an Carlo Janka, der zum vierten Mal in Folge an diesen Schweizermeisterschaften auf dem Podest stand.

(pd/ep)

Gian Flurin Pfäffli U18-Sprintmeister

Langlauf Der Pontresiner Gian Flurin Pfäffli hat sich am zweiten Teil der Langlauf-SM, vom 20. bis 23. März, im waadtländischen Leysin den Schweizermeistertitel im Skating Sprint in der Kategorie U18 geholt.

Nach den beiden Bronzemedailles über 10 km Klassisch und 15 km Skating Verfolgung im Januar ist dies bereits seine dritte Medaille an den nationalen Meisterschaften. Mit der Bestzeit im Prolog qualifizierte er sich souverän für die Heats, wo dann jeweils vier Athleten gegeneinander antreten und dabei die zwei Schnellsten in die nächste Runde weiterkommen. Der für den SC Bernina Pontresina startende Pfäffli überzeugte auch dort und kämpfte sich bis in den Final, bei wel-

chem er sich schon gleich am Start an die Spitze setzte und diese Position dank einem taktisch cleveren Lauf bis über Ziellinie verteidigte. Livio Matossi und Reto Krüger (beide Alpina St. Moritz) rundeten das tolle Ergebnis von Engadin Nordic mit den Plätzen 7 resp. 10 ab.

Am Samstag wurde das Langdistanzrennen durchgeführt, wo die Oberengadiner mit Gian Flurin Pfäffli auf Rang 5, Livio Matossi Rang 6, Reto Krüger Rang 9 und Luca Franziscus Rang 15 über 15 km Skating mit Massenstart ihre hervorragende Teamleistung des Vortags bestätigen konnten. (Einges.)

Rangliste mit weiteren Ergebnissen von Engadinern: <http://www.protiming.ch/results.aspx>

Wettingen erneut Turniersieger

Faustball Bereits zum 24. Mal fand das Faustball-Turnier in Samedan statt. In einer Vorrunde konnten sich die sechs anwesenden Mannschaften für die Finalteilnahme qualifizieren.

Von Anfang an standen die Spiele auf hohem Niveau. Roggwil Selection zog im ersten Satz gegen das überraschte Dietikon kompromisslos davon und landete einen Satzgewinn. Dietikons Reaktion im zweiten Satz führte schlussendlich zu einem zusätzlichen Kurzsatz, den sie zu ihren Gunsten entschieden. Dietikon musste auch im weiteren Verlauf Punkte abgeben, einzig gegen Olten resultierte ein voller Erfolg. Roggwil Selection kam nicht ohne Schaden über die Runden. Immerhin siegten sie gegen Olten und bodigten auch die einzige Bündner Mannschaft aus Landquart. Landquart hatte Mühe, das hohe Niveau mitzuhalten. Einzig gegen das aussichtslos kämpfende Olten gab es einen Sieg.

Das mit zwei Frauen angetretene Wettingen machte seine Ambitionen auf den Tagessieg von Anfang klar. Problemlose Siege erzielten sie gegen Olten, Dietikon und Roggwil S. Aber auch sie kamen nicht schadlos über die Runden. Roggwil 1 erwies sich als widerstandsfähiger Gegner. Trotz guten Ansätzen und herrlichen Spielzügen konnte Olten nie ins aktuelle Geschehen eingreifen. In der Zwischenrunde ergaben sich folgende Paarungen: Wettingen – Dietikon und

Roggwil 1 – Roggwil Selection spielten um den Tagessieg, Landquart – Olten um Rang 5.

Bereits die Paarung zwischen Dietikon und Roggwil Selection wurde zu einem Spektakel. Lange Zeit gestaltete sich das Spiel sehr ausgeglichen. Erst gegen Schluss wendete sich das Blatt Richtung Bern und Roggwil sicherte sich mit einem Zweisatzsieg den 3. Schlussrang. In ähnlich hartem Kampf standen sich die beiden Finalisten Wettingen und Roggwil 1 gegenüber. Dass auch Frauen im modernen Faustball durchaus ihrer Leistung gerecht werden, bestätigte sich sehr eindrücklich. Die beiden auf den hinteren Positionen Spielenden stoppten auch die härtesten Bälle und sorgten mit präzisen Zuspielen für optimale Vorlagen.

Roggwil hatte im ersten Satz eine glückliche Hand und konnte dank präzisen und scharf geschlagenen Bällen Wettingen eine deutliche Niederlage beifügen. Wie schon in der Vorrunde konterte Wettingen seinerseits mit enormem Gegendruck und konnte den zweiten Satz gewinnen. Im über die ganze Distanz gespielten 3. Satz behielt der Favorit die Zügel in der Hand und gewann mit deutlichem Vorsprung. Somit konnte Wettingen den Wanderpreis erneut ins Unterland mitnehmen. (Einges.)

Rangliste: 1. Wettingen, 2. Roggwil 1, 3. Roggwil Selection, 4. Dietikon, 5. Landquart, 6. Olten



Die Blues Ladies in voller Aktion.

Starke Engadiner Skischulen

Bündner Skilehrermeisterschaften in Klosters

Die Engadiner Skischulen zeigten sich an den Bündner Meisterschaften von ihrer besten Seite und holten zahlreiche Podestplätze.

Die Suvretta Snowsports School St. Moritz ist mit zehn Podestplätzen erfolgreichste Schneesportschule. An den Bündner Skilehrermeisterschaften in Klosters Madrisa vom letzten Samstag, 22. März, gewann sie die Titel der schnellsten Skischule und im Damen-Formationsfahren. In der Besetzung Schimun Grass – Telemark, Simon Koch und Mario Bleiker – Herren Riesenslalom sowie Jessica Pünchera – Damen Riesenslalom konnte das Team der

Suvretta Snowsports den bereits im Vorjahr gewonnenen Titel als beste Skischule souverän verteidigen. Die «Blues Ladies» wiederholten in den beiden Durchgängen Pflicht und Kür ebenfalls ihren Titel vom letzten Jahr und dürfen sich Bündner Meisterinnen im Formationsfahren nennen.

Bei den Herren gewann die Schweizer Skischule Scuol den begehrten Titel des besten Formationsteams. Zwei weitere Siege für die Skischule Scuol erzielte Adriano Iseppi, er wurde Bündner Meister im Telemark und gewann die Kategorie Herren II im Riesenslalom.

Mit acht weiteren Podestplätzen war die Suvretta Snowsports School St. Moritz die erfolgreichste Skischule. In der Kategorie Telemark wurde Schimun Grass Zweiter, Jessica Pünchera belegte

im Riesenslalom der Damen ebenfalls Rang 2. Der Skischulleiter Patrik Wiederkehr gewann bei den Herren III «Jungsenioren» die Silbermedaille und Rudi Cadisch bei den Veteranen die Bronzene. In der schnellsten Herren-Kategorie im Riesenslalom gewann Curdin Malär aus Lenzerheide den Bündner Meistertitel. Simon Koch errang mit einer starken Fahrt den 3. Rang und bei den Aspiranten (Skilehrer in Ausbildung) belegten gleich zwei Suvrettaner Podestplätze, Giancarlo Casutt wurde Zweiter und Patrick Lamprecht Dritter. Der Saisonhöhepunkt steht an den Schweizer Skilehrermeisterschaften vom 2. bis 6. April im Lötschental noch bevor. Die Engadiner können mit viel Selbstvertrauen an den Start gehen. (Einges.)

Kurzzeitiges Dorfleben

beim ESM wurden für den kleinen Hunger Wienerli mit Brot oder Suppe und für den Durst warme und kalte Getränke angeboten. Kaffee und Kuchen waren ebenso begehrt.

Dieses Angebot wurde auch von den Einheimischen geschätzt und für kurze

Zeit wurde das Beizli zum Treffpunkt der S-chanfer. Das Zelt wurde von der Societed da muos-chins spontan zur Verfügung gestellt. Die freundliche Bedienung der Frauen und die gute Stimmung wurden allseits sehr geschätzt. (Einges.)



Ein Kaffeebeizli mitten im Dorf: Gastfreundliche S-chanfer.

Gelder vom Kanton für Ski-WM und OL

St. Moritz Der Kanton sichert der Gemeinde St. Moritz im Rahmen des Nationalen Sportanlagenkonzeptes (NASAK) einen Kantonsbeitrag von 2,7 Millionen Franken an die Erneuerung der alpinen Ski-Weltcupstadien zu. Dies schreibt die Regierung in einer Mitteilung. Die effektive Beitragsleistung entspricht, laut der Regierung, maximal der Hälfte der im Zusammenhang mit der Ski-WM erbrachten Geldleistungen der Gemeinde und der Destination. Vorbehalten bleibt die Genehmigung durch den Grossen Rat. Die Regierung werde dem Grossen Rat mit der Botschaft zur Rechnung 2013 einen Verpflichtungskredit unterbreiten.

Die Investitionskosten für die Erneuerung der alpinen Ski-Weltcupstadien St. Moritz betragen 11,95 Millionen Franken, den totalen Aufwand schätzen die Organisatoren auf 60,576 Millionen Franken.

Weiter teilt die Regierung mit, dass sie für die Überarbeitung von Orientierungslauf-Karten für die Junioren-OL-Weltmeisterschaft (JWOC) und den internationalen Orientierungslauf Swiss Orienteering Week (SOW) im Jahr 2016 im Engadin einen Beitrag aus dem Sport-Fonds von maximal 85 390 Franken gewährt. Die OL-Karten werden durch den Verein JWOC/SOW 2016 Engadin erstellt. (pd)

IMMOBILIEN IM ENGADIN

ANGEBOTE UND TIPPS



Tipps für eine stressfreie Wohnungsabgabe

Ende März ist vielerorts in der Schweiz der traditionelle Frühjahrszügeltermin. Im Folgenden wird kurz dargestellt, was Vermieter und Mieter beachten sollten, um diesen Tag möglichst stressfrei hinter sich bringen zu können.

Der Mieter hat die Wohnung grundsätzlich am letzten Tag der Mietdauer während den üblichen Geschäftszeiten abzugeben, sofern der Mietvertrag keine frühere Abgabe vorsieht. Fällt der Rückgabetermin auf einen Sonntag oder einen staatlich anerkannten Feiertag, so verschiebt sich die Rückgabe auf den nächstfolgenden Werktag. Im Mietvertrag wird allerdings häufig der auf die Beendigung des Mietverhältnisses folgende Tag als Rückgabetermin vereinbart (1. April). Die Rückgabe hat in diesem Fall in der Regel bis spätestens 12.00 Uhr zu erfolgen.

Der Mieter hat nicht nur die Wohnung, sondern auch allfällige Nebenräume (Keller, Estrich etc.) vollständig zu räumen. Die Wohnung muss zudem gründlich gereinigt werden. Neben der Grundreinigung in der ganzen Wohnung, die sich auch auf Fenster, Fensterrahmen, Fensterläden etc. bezieht, ist vor allem darauf zu achten, dass Küche und Bad gründlich gereinigt werden (Kochherd, Backofen, Kühlschrank, Entfernung von Kalkablagerungen im Badezimmer und im WC, Extrahieren der Teppiche etc.).

Übermässige Abnutzung

Der Mieter darf die Mietwohnung vertragsgemäss benutzen. Die damit verbundene normale Abnutzung (z.B. abgelaufene Teppiche, verbleichte Tapeten, kleinere Schmutzstreifen an den Wänden neben Betten, Bildern etc., Dübellöcher in einem normalen Rahmen etc.), ist durch die Bezahlung des Mietzinses abgegolten. Im Falle einer übermässigen Abnutzung der Wohnung entstehen Haftungsansprüche des Vermieters. Von einer übermässigen Abnutzung ist beispielsweise im Falle von Raucherschäden, zerrissenen Tapeten und grösseren Flecken oder Brandspuren auf dem Teppich auszugehen. Der Mieter ist zudem gemäss Gesetz und Vertrag für den kleinen Unterhalt zuständig (z.B. Ersatz zerbrochener Zahngläser, defekter Duschbrauseschlauch, defekte WC-Blende etc.).

Wohnungsabnahmeprotokoll

Anlässlich der Abgabe der Wohnung ist die Erstellung eines gemeinsamen Wohnungsabnahmeprotokolls empfehlenswert. Der Vermieter muss die Wohnung bei deren Rückgabe prüfen und Mängel, für die der Mieter einzustehen hat, sofort rügen. Mängel, die auf dem Protokoll zu Lasten des Mieters aufgeführt sind und von diesem unterzeichnet wurden, gelten als vom Mieter anerkannt. Ist der Mieter mit der Beurteilung durch den Vermieter nicht einverstanden, sollte er strittige Punkte nicht unterschriftlich anerkennen. Der Vermieter sollte in diesem Fall vom Mieter nicht anerkannte Positionen diesem per eingeschriebenem Brief rügen.

lic.iur. Thomas Oberle

Jurist beim Hauseigentümerverband Schweiz www.hev-schweiz.ch



Mit uns
investieren Sie
in bleibende
Werte

Büro St. Moritz
Telefon +41-(0)81-837 51 51
stmoritz@engelvoelkers.com



ENGEL & VÖLKERS®

ENGADIN REM®
IMMOBILIEN - REAL ESTATE

Ihr Partner für
Immobilienvermittlung
im Raum Engadin

Tel +41 81 834 45 45
www.engadin-rem.ch

GUARDAVAL IMMOBILIEN
NICOLE FORRER & CHRISTOPH ZÜGER
Via Maistra 30 - 7524 Zuoz
Tel. 081 854 01 03 - Fax 081 854 01 05
Mail guardaval@bluewin.ch
www.guardaval-immobilien.ch

IHR IMMOBILIEN-PARTNER
IM ENGADIN !

FERIENWOHNUNGEN
in Wochenmiete

DAUERMIETE - SAISONMIETE
BERATUNG - VERKAUF

MORELL & GIOVANOLI
Treuhand und Immobilien - fiduciario e immobiliare

Kompetenz & Beratung
inbegriffen

Treuhand, Steuern, Unter-
nehmensberatung, Liegen-
schaftsverwaltung, Immobilien

www.morell-giovanoli.ch

bügl da la nina 5 - 7503 samedan
tel. 081 852 35 65 - info@morell-giovanoli.ch

IMMOGUIDE AG +

Ihre persönliche Begleitung beim
Immobilien-Kauf- und -Verkauf

Vermittlung bei Vermietung

Ihr Lächeln ist unser Erfolg
Vos plaschair es nos success

Via dal Bagn 16, 7500 St. Moritz
info@immoguide-engadin.ch



www.loga.ch



Niggi & Zala AG
Via Maistra 100
7504 Pontresina

Via Maistra 11
7513 Silvaplana

www.niza.ch

- Buchführungen
- Steuerberatungen
- Revisionen / Wirtschaftsprüfungen
- Unternehmensberatungen

Forum

Die Regeln für das Forum

(ep) Das FORUM ist in der «Engadiner Post/Posta Ladina» das Gefäss, in dem Leserinnen und Leser ihre Meinungen veröffentlichen können.

- Einsendungen erscheinen immer mit Vornamen, Namen und Wohnort.
- Anonyme Beiträge werden nicht veröffentlicht.
- Briefe und E-Mails müssen mit vollständiger Postadresse und Telefonnummer versehen sein.
- Vervielfältigte oder bereits in anderen Medien abgedruckte Beiträge und solche mit diffamierendem Inhalt werden nicht veröffentlicht.
- Forumsbeiträge können auch im Online-Forum auf www.engadinerpost.ch veröffentlicht werden.
- Die Redaktion behält sich vor, Forumsbeiträge ohne Rücksprache zu kürzen und die Titel zu setzen.
- Gegebenenfalls holt die Redaktion die Stellungnahme von Betroffenen ein.
- Über nicht veröffentlichte Forumsbeiträge wird keine Korrespondenz geführt
- Bei Wahlen und Abstimmungen werden die letzten Forumsbeiträge jeweils am Donnerstag vor dem Abstimmungswochenende veröffentlicht.

Adresse: redaktion@engadinerpost.ch oder Redaktion Engadiner Post/Posta Ladina, Postfach 297, 7500 St. Moritz

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 01 31, postaladina@engadinerpost.ch

Inserate:
Publicitas AG St. Moritz, Tel. 081 837 90 00
stmoritz@publicitas.ch

Verlag:
Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Tel. 081 837 91 20, verlag@engadinerpost.ch

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 8206 Ex., Grossauflage 18 020 Ex. (WEMF 2013)
Auflage: 8381 Ex., inkl. Digitalabos (Selbstdeklaration)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Herausgeberin: Gammeter Druck und Verlag St. Moritz AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
info@gammeterdruck.ch, www.gammeterdruck.ch
Postcheck-Konto 70-667-2

Verleger: Walter-Urs Gammeter

Verlagsleitung: Myrta Fasser

Redaktion St. Moritz: Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 81, Fax 081 837 90 82
E-Mail: redaktion@engadinerpost.ch

Redaktion Scuol: @Center, Stradun 404, 7550 Scuol
Telefon 081 861 01 31, Fax 081 861 01 32
E-Mail: postaladina@engadinerpost.ch

Reto Stifel, Chefredaktor (rs)

Engadiner Post: Marie-Claire Jur (mcj),
Stephan Kiener (skr), Alexandra Wohlgensinger (aw)

Produzent: Stephan Kiener

Technischer Redaktionsmitarbeiter: Nuri Duran

Posta Ladina: Nicolo Bass, Chefredaktor-Stellvertreter (nba),
Jon Duschetta (jd)

Praktikantin/Praktikant: Sabrina von Elten (sve),
Andreas Overath (ao)

Freie Mitarbeiter:
Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd),
Erna Romeril (ero), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh),
Giancarlo Cattaneo (gcc), Claudio Chiogna (cch),
Gerhard Franz (gfr), Marina Fuchs (muf), Othmar Lässer (ol)
Ismael Geissberger (ig), Heini Hofmann (hh),
Benedict Stecher (bcs), Martina Tuena-Leuthardt (mtl)

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (sda)
Sportinformation (si)
Agentura da Noviteds rumauntscha (ANR)

Inserate: Publicitas AG, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00, Fax 081 837 90 01
www.publicitas.ch
E-Mail: stmoritz@publicitas.ch

Verantwortlich: Andrea Matossi

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (25 mm breit) 93 Rp.,
Stellen Fr. 1.02, Ausland Fr. 1.15
Grossauflage: Fr. 1.27, Stellen Fr. 1.38, Ausland Fr. 1.45
zuzüglich 8% Mehrwertsteuer

Abo-Service:
Meinrad Schlumpf, Telefon 081 837 90 80
abo@engadinerpost.ch

Abonnementspreise Print:
Inland: 3 Mte. Fr. 104.– 6 Mte. Fr. 128.– 12 Mte. Fr. 185.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 20.–
Einzelverkaufspreis: Fr. 1.90
Abonnementspreise Ausland:
3 Mte. Fr. 133.– 6 Mte. Fr. 199.– 12 Mte. Fr. 322.–

Abonnementspreise EPdigital
Inland: 3 Mte. Fr. 104.– 6 Mte. Fr. 128.– 12 Mte. Fr. 185.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 20.–

Abonnementspreise Kombi (EPdigital und Print):
3 Mte. Fr. 154.– 6 Mte. Fr. 190.– 12 Mte. Fr. 276.–
Schnupperabo für 1 Monat Fr. 30.–

Abonnementspreise Ausland:
3 Mte. Fr. 183.– 6 Mte. Fr. 261.– 12 Mte. Fr. 413.–
alle Preise inkl. MwSt.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Rettet die Chamuera

Am Donnerstag, 27. März, hat die Bevölkerung aus La Punt Chamuesch über ein Konzessionsprojekt für ein Wasserkraftwerk im Chamueratal zu entscheiden. Der Gemeinderat unterstützt dieses Projekt, warum auch immer. Paradoxerweise ist an derselben Versammlung ein Kredit zur Renaturierung desselben Baches als Traktandum aufgeführt. Genauso gut könnte man den Albulapass zurückbauen und dafür eine Passstrasse nach Livigno bauen.

Ich hoffe sehr, dass die Gemeinde La Punt diesen Irrsinn stoppt, die noch bestehenden Altlasten im Chamueratal (Bauruinen des letzten Kraftwerkes, drei Gebäude und zwei künstlich erstellte Schwellen) zurückbaut und in die Renaturierung mit einschliesst. Es gibt genügend Kraftwerke, die man ausbauen und effizienter gestalten kann!

Der Chamuerabach könnte bald der letzte freie Wildbach seiner Grösse im Engadin sein. Statt den Lebensraum und die Laichgebiete der Bachforelle

und zahlreicher anderer Lebewesen weiter zu beschränken, würde man besser etwas Einmaliges und für die Zukunft Unersetzliches schaffen.

Soll eine Wanderung ins Chamueratal an einem Kraftwerk oder an einem Wildbach vorbeiführen? Soll die Strasse so belassen oder für Lastwagen ausgebaut werden, was ist mit der Winterruhe der im Tal lebenden Tiere?

Der unsicheren Rentabilität des Kraftwerks steht die unbezahlbare Schönheit und Unberührtheit der Chamuera gegenüber.

Liebe Freunde der Natur, des Chamueratals und der Chamuera, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von La Punt. Bitte unterstützt mich an der kommenden Gemeindeversammlung zahlreich, unser geliebtes Tal vor der Stromindustrie zu retten, die Chamuera der Natur zurückzugeben und ein kleines Stück heile Welt für unsere Nachkommen zu erhalten.

Riccardo Laudenbacher, La Punt

Die Gäste schätzen unsere Flexibilität

Wie jede Woche schlagen wir die EP/PL auf, um Neuigkeiten aus dem Engadin zu lesen und darüber zu diskutieren. Der Bericht «Aus den Verhandlungen des Gemeindevorstandes S-chanf» in der EP vom 20. März 2014, in dem es u.a. um eine mögliche Zugverbindung ins Val Trupchun geht und über die Dorfbewohner S-chanf bald abstimmen sollen, gab uns jedoch besonders zu denken und veranlasst uns nun zu diesem Brief.

Wir fahren seit mehreren Jahren die Besucher des Nationalparks mit der Kutsche ins Val Trupchun. Alle Anbieter der Omnibusfahrten kutschieren bis heute auf eigene Kosten, da die Gemeinde S-chanf eine finanzielle Unterstützung zum Bestehen des Omnibusses bei allen mehrfach ablehnte. Leider wurde der tägliche Kutschenfahrtdienst aufgrund mangelnder Nachfrage ein Defizitgeschäft. Und nun überlegt die Gemeinde, die uns seit Jahren keine finanzielle Unterstützung geben möchte, in einen ca. 20000 Franken pro Jahr teuren Zug zu investieren, der nicht mal annähernd so naturverbunden wie eine Kutsche ist?!

Nach dem Defizitgeschäft mit täglichen Fahrten bieten wir nun die Kutschenfahrten auf Reservation an und statten uns auf eigene Kosten mit dafür nötigem Material, Pferden und Kutschen aus, damit S-chanf diese naturfreundliche Attraktion beibehalten kann. Ein Danke seitens der Gemeinde S-chanf kam bis heute nie, einzig die Tourismusorganisationen La Plaiv und verschiedene Hotels unterstützen uns, indem wir zum Beispiel durch Plakate auf uns aufmerksam machen können.

Unsere Gäste schätzen unsere Flexibilität, sie können fahren wann immer

sie möchten, lieben die ruhigen Pferde im Einklang mit fast unberührter Natur und auch für uns ist jede Fahrt ein Erlebnis, auf das wir nicht verzichten möchten. Aus erster Sicht aus Spass am Kutschieren, aus zweiter Sicht auch finanziell gesehen; sowohl als Mitnahme zur Ernährung einer Familie, als auch als ein weiterer Betriebszweig, mit dem wir uns bei wachsender Konkurrenz im Engadiner Reitgeschäft etwas abheben können.

Wir würden es sehr bedauern, wenn die Kutschenfahrten durch diesen geplanten Zug, der mit 1,80 Meter Breite nicht der schmalste, leiseste und naturfreundlichste sein wird, einfach wegfallen würden!

Das Val Trupchun und der Nationalpark sind bei ihren Besuchern besonders durch ihre Ruhe, die Idylle und das Wild bekannt; was durch einen eher unruhigen und lärmigen Zug verloren gehen würde. Wenn die Gäste einen täglichen Transfer durch einen Zug in Anspruch nehmen können, können wir unsere Investitionen, die wir getätigt haben auf Eis legen und warten, bis sich uns wieder eine schöne Strecke zum Kutschieren anbietet.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Einwände und Wünsche, die Kutschenfahrten so laufen zu lassen wie bisher, ohne einen Zug zu platzieren (Route Präsüras – Varusch oder Bahnhof – Varusch) angehört und angenommen werden oder sogar nach einer Lösung gesucht wird, einen Omnibus mit uns und den Pferden wieder in Betrieb zu nehmen.

Reit- und Kutschenbetrieb Engadin River Ranch, Madulain, Menduri Willy, Mia Kaenders sowie Carla Meng, Chappella

Tourismus nicht auf lange Bank schieben

Mit der Auflösung des Kreises per Ende 2016 braucht die Tourismusorganisation eine neue Trägerschaft. Dies ist eine grosse Chance für das Oberengadin. Fast ein Jahrzehnt nach der Schaffung der Destination Engadin St. Moritz ist klar geworden, dass die ursprünglich angedachte Zentralisierung der Aufgaben nur bedingt funktioniert. Immer mehr Gemeinden haben wieder eigene Tourismusabteilungen – zum Beispiel für die Organisation von Veranstaltungen oder den Betrieb von Infrastruktur. Auch das Marketing und der Verkauf unserer Talschaft werden immer offener diskutiert und, berechtigt oder nicht, kritisiert. Mitunter entsteht der Eindruck, dass alle Gemeinden die Destination kritisieren, nur fast jede aus einem

anderen Grund. Die Neuschaffung von Strukturen per Anfang 2017 sollte auch für einen inhaltlichen Neuanfang genutzt werden. Dieser ist aber zeitaufwendig. Die Verantwortlichen der Gemeinden müssen sich nun ohne Verzug zusammensetzen und grundsätzlich darüber diskutieren, ob eine zentrale Marketing- und Verkaufsorganisation so auch weiterhin wünschenswert sei, mit welchen Mitteln sie ausgestattet werden soll und welche Aufgaben im Tourismus allenfalls wieder zurück an die Gemeinden oder Kurvereine gehen sollen. Die Zeit läuft – das wichtige Thema der Tourismusorganisation darf nicht auf die lange Bank geschoben werden.

Mario Salis, SVP
Grossratskandidat, St. Moritz

Referendum: FDP, SVP und CVP voll dabei

Dem Komitee «Finanzausgleich so nicht!» ist eine korrekte und transparente Kommunikation ein grosses Anliegen. Deshalb seien in Verbindung mit der Berichterstattung in der «Engadiner Post» zur Einreichung des Referendums folgende Präzisierungen angebracht: Mit Ausnahme der BDP unterstützen sämtliche bürgerlichen Parteien des Oberengadins, nämlich FDP – die Liberalen, die SVP und die CVP offiziell das Referendum. Weitere unterstützende Organisationen wie die Handels- und Gewerbevereine sowie die Gemeinden sind auf «www.fa-so-nicht.ch» aufgeführt. Im Beispiel von Chur muss

nicht die Gemeinde selbst für die Finanzierung des Anteils des Kantons an den Kosten des Finanzausgleichs aufkommen, sondern die Steuerzahler. Damit übernehmen die Steuerzahler der Gemeinde Chur rund 3,4 Mio., die Stadt selbst hingegen erhält nur 3 Mio. Franken. Die Rechnung geht somit aus Sicht des Churer Steuerzahlers, der Stadt und Kanton finanzieren muss, nicht auf. Die Argumente, welche gegen den neuen Finanzausgleich sprechen, finden sich ebenfalls auf «www.fa-so-nicht.ch Komitee Finanzausgleich so nicht!»

Lucian Schucan, Zuoz,
«Komitee Finanzausgleich so nicht!»

Grosszügiger Pizza-Schmaus für alle

Seit nunmehr neun Jahren lädt Herr B. Hissung beide Scoulinas von Pontresina in die Pizzeria seines Hotels Engadinerhof zu einem Pizza-Schmaus ein. A discrétion dürfen sich Jahr für Jahr bis zu 40 Kinder mit vier Begleitpersonen satt essen und sich die Gläser immer wieder nach Belieben vollschenken lassen. Jedes Mal bin ich wieder beeindruckt und fasziniert, wie frei sich unsere Kinder fühlen dürfen, nichts ist zu viel. Eine solche Grosszügigkeit ist heute alles andere als selbstverständlich, erst recht wenn man sieht, wie das gan-

ze Personal fröhlich und unkompliziert alles tut, um die Kinder zufriedenzustellen. Man merkt, dass die Kellner wohl aus Ländern stammen, wo die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und Spontanität nicht stören. Da ich nächstes Jahr leider nicht mehr dabei sein werde, möchte ich Herrn Hissung und dem ganzen Pizzeria-team des Hotels Engadinerhof in Pontresina, auch im Namen meiner Kollegen, für ihre Grossherzigkeit danken.

Annigna Nogler, Kindergärtnerin,
Pontresina

Die Pucksuche im Schnee

Letztes Meisterschaftsspiel der St. Moritzer Novizen A gegen den EHC Arosa am vergangenen Samstag um 19.30 Uhr. Einmal mehr spielten die Novizen bei dichtem Schneefall, ein Verschieben des Spieles kam nicht mehr in Frage, da Arosa bereits frühzeitig ange-reist war. Die beiden Schiedsrichter piffen das Spiel um 19.30 Uhr an und der Kampf um den Puck begann. Leider standen die Jungs zwischendurch auf dem Eis und mussten den Puck suchen, da er in irgendeinem Schneehaufen verschwunden war. Ein Spiel, welches so schnell sicher niemand vergessen wird. Der Eismeister benötigte jeweils vier Leerungen bei der Eisreinigung in

den Drittelpausen. Nichtsdestotrotz haben alle Spieler, Funktionäre und Zuschauer durchgehalten und die Novizen konnten sich einmal mehr an einem Sieg erfreuen. Einmal mehr: die Ludains braucht ein Dach! Liebe Gemeinderäte, unterstützt bitte die Motion von Fritz Nyffenegger, welche die Schaffung einer «Kommission Eishalle/gedeckte Eisbahn» fordert. Die Kommission soll die Machbarkeit im Oberengadin prüfen, insbesondere am heutigen Standort Ludains. Sollte die Möglichkeit gegeben sein, könnte die Kommission die Mittel beantragen, um ein entsprechendes Projekt zu entwickeln.

Karin Altorfer, Celerina

Sent für immer ja oder nein

Am 24. Januar wurden die Interessenten der Gemeinden aufgeführt durch den Gemeindepräsidenten und engsten Mitarbeiter der Gemeinde Scuol über die einzelnen Punkte nach einer eventuellen Fusion orientiert. Es wird auf keinen Fall die Katze im Sack gekauft. Es ist auch nicht so, dass, wie erwähnt wird, nachher der Gemeindepräsident bzw. der Gemeinderat von Scuol über Anliegen anderer Gemeinden entscheidet. Wir unterstützen auf alle Fälle die Einsendungen folgender Personen: Andri Gritti, Chasper Alexander Felix, Wolfgang Bosshard, Jon Carl Rauch, Seraina Fried, Martin

Pernet, Armin Etter, Tanja Fanzun und weitere. Erstaunlich ist in dieser Angelegenheit, dass die Gegner dieser Fusion am selben Abend zahlreich anwesend waren und weder kritische noch weitere Fragen stellten. Wir sind jetzt seit vier Jahren in Sent und wir fühlen uns wohl hier. Sollte diese Fusion nicht gelingen, können wir uns vorstellen, dass Personen, die hier nur in Miete ohne Eigentum sind und wie vorgesehen mit einem Steuerfuss von 120 Prozent zu rechnen haben, den Wohnort wechseln.

Aldo und Anna Rosa
Zogg-Thomann, Sent

Nein zur Schliessung der Lagalb-Bahn

Die Möglichkeit, die Diavolezza-Abfahrt mit jener der Lagalb zu kombinieren, ist für Skifahrerinnen und Skifahrer einmalig schön und eine lohnende Abwechslung: Vor der Abfahrt nach Pontresina oder auf den Berninapass betrachtet man auf der Bergstation Diavolezza die eindrucklichen Gipfel der Bernina und des Piz Palü. Wenn die Sonneneinstrahlung am Nachmittag ändert, kann man mit den Skiern bequem auf die schwierigere Piste der Lagalb wechseln, wo eine zweite, atemberaubende Aussicht lockt: Die Spitzkahlen und Kurven des Berninapasses, das Puschlav mit Le

Prese und dem Lago di Poschiavo. Tierfreunde sind begeistert, dass sie auf den Felsen der Lagalb Steinböcke entdecken. Die Idee, in St. Moritz eine Hahnensee-bahn zu bauen, ist absurd, wäre eine Verschwendung der Natur und würde die Existenz vieler Rehe, Füchse, Hirsche und der sehr seltenen Schneehasen und Auerhähne noch mehr bedrohen. Der Zugang zum Hahnensee ist über die Corvatschbahn im Sommer wie im Winter gewährleistet. Deshalb: Nein zur Schliessung der Lagalb-Bahn und nein zu einer überflüssigen Bahn auf den Hahnensee!

Clarita Kunz Matossi, Embrach

music
@
celerina.ch

Mittwoch, 26. März 2014
Hotel Chesa Rosatsch

ERNEST RAY EVERETT
Ernest Ray Everett vom Staate Mississippi in USA verfügt über eine Hammer-Stimme. Er ist ein hervorragender Songschreiber und er spielt auch mehrere Instrumente.

18:30 h Apéro
21:00 h Konzert
Eintritt frei

Celerina
ENGADIN
St. Moritz

Engadiner Post

POSTA LADINA

Schmunzeln mit

«Was versteht man unter einem Lichtjahr?», testet der Vater seinen Sohn. Der antwortet prompt: «Die Stromrechnung für zwölf Monate!»

St. Moritz mit den Augen der Gäste sehen

Erstes Werkstattgespräch in St. Moritz

«Qualität» lautete der Titel des ersten Werkstattgesprächs aus der Reihe «St. Moritz 360». Der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz hatte dazu 13 St. Moritzer Leistungsträger eingeladen.

Gastfreundlichkeit, die Schaffung einer Ombudsstelle und Mängel in der Infrastruktur und deren Unterhalt waren zentrale Themen der engagierten Diskussion. Zwar stehe nicht immer alles zum Besten, St. Moritz dürfe sich selbst aber auch nicht ständig schlechter machen als es sei.

Die Qualität von St. Moritz als Ferienort entsteht durch die Menschen, denen unsere Gäste hier begegnen: Das erste Werkstattgespräch der Reihe «St. Moritz 360» drehte sich neben grundlegenden Infrastrukturfragen vor allem um die Menschen im Ort und den Umgang mit Kritik. Viele Betriebe werten heute die Rückmeldungen ihrer Gäste und Kunden systematisch aus. Dennoch – so der Tenor – gebe es viele Fälle, in denen Gäste mit Reklamation oder anderen Rückmeldungen schlicht ignoriert würden.

Eine Ombudsstelle

St. Moritz brauche deshalb eine Ombudsstelle zur Qualitätsförderung: Sie solle Gästen wie auch Einheimischen, die sich von Betrieben jeglicher Branchen mit ihren Anliegen nicht verstanden fühlen, als Anlaufstelle dienen. Eine Ombudsperson könnte sich dabei als Mediator zwischen Gästen/Kunden und Anbietern einsetzen. Allein die Tatsache, dass sich jemand mit einer Reklamation auseinandersetzt, mindere das Reputationsrisiko, das von einem unzufriedenen Gast ausgehe. Als Anlaufstelle für Gäste und Einheimische erhalte eine Qualitätssicherung

ungsstelle auch einen raschen Einblick in mögliche Qualitätsprobleme – bei einzelnen Betrieben oder in St. Moritz insgesamt – und könne so frühzeitig vor Reputationsrisiken warnen. Ein regelmässiges Reporting müsse die Arbeit transparent und bestehende Probleme mitsamt ihren Lösungen publik machen; in Referaten und Schulungen sollte sie zur Qualitätssicherung und -förderung beitragen.

Die Gastfreundschaft

Das Thema Gastfreundschaft gab viel zu reden: Sie geht von allen aus; gleich-

gültig, ob man bei einem touristischen Leistungsträger arbeitet oder den Gästen einfach auf der Strasse begegnet. Gleichgültig, ob man nun Bündner, Schweizer oder beispielsweise italienischer oder portugiesischer Abstammung ist. «Unsere Mitarbeiter sind nicht nur zum Arbeiten hier», unterstrich ein Gesprächsteilnehmer. «Nur wer sich hier wohlfühlt, kann unseren Gästen auch seine Begeisterung für St. Moritz vermitteln.» Veranstaltungen und andere Angebote, die sich speziell an die Mitarbeitenden von lokalen Unternehmen richten, sollten deshalb

vermehrt gefördert werden. Genau wie viele Einheimische haben die Mitarbeitenden oft nur bescheidene Geldbeträge für Unterhaltung oder den Einkauf zur Verfügung. Auf sie zugeschnittene Angebote können dazu beitragen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Sie fühlen sich im Engadin wohler und begegnen den Gästen als bessere Gastgeber. Der Mitarbeiter-Ball im Palace Hotel wurde dazu als sehr positives Beispiel genannt. Gastfreundlichkeit ist aber auch das Ergebnis von kontinuierlicher Arbeit. Dabei kommt Vorgesetzten in allen Branchen eine

Schlüsselrolle zu. Nur wer seinen Mitarbeitenden Offenheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft vorlebt, kann von ihnen erwarten, dass sie den Gästen ebenso gastfreundlich begegnen.

Mankos in der Infrastruktur

Die Menschen, denen die Gäste in St. Moritz begegnen, sind aber nur eine Seite von «Top of the World»: Wenn Gäste mit anderen Orten vergleichen, bewerten sie vor allem auch die Infrastruktur. Hotels, Skischulanlagen, Mountainbike-Trails oder Sessellifte werden dabei genauso bewertet wie die einfachste Basis-Infrastruktur im Ort. Und hier orteten die Teilnehmer des Werkstattgesprächs schwere Mängel: Der Zustand und die Sauberkeit von öffentlichen Toilettenanlagen – etwa im Parkhaus Quadrellas oder an der Via Maistra (zwischen dem ehemaligen Testa Sport und Elektro Pomatti) – werde von Gästen sehr oft harsch kritisiert. Auch die Garderobenanlagen der Kunstseilbahn Ludains oder die Tatsache, dass aus dem Skigebiet keine Piste als Talabfahrt ins Dorf führt, bringen St. Moritz Minuspunkte, die mit dem Attribut «Top of the World» nicht vereinbar seien, so der Tenor im Gespräch.

Das Beispiel der öffentlichen Toiletten offenbart ein weiteres Manko: Einheimische nutzen diese kaum je – und kennen sie deshalb auch nicht. Ähnliches gilt für viele Hotels oder andere touristische Angebote, welche die Gäste sehr gut, die Einheimischen selbst aber kaum kennen. Die Kenntnis des lokalen Angebots wäre aber entscheidend, wenn man den Gästen – als guter Gastgeber – Tipps geben will. Einheimische und deren Mitarbeitende sollten sich deshalb vermehrt wie Gäste im Ort bewegen und St. Moritz auch mit den Augen der Gäste sehen.

Christian Gartmann

Dieser Beitrag wird unter www.stmoritz.ch/360 veröffentlicht und kann online diskutiert werden.



St. Moritz nicht als Einheimischer, sondern mit den Augen des Gastes sehen. So können nötige Verbesserungen eher erkannt werden.
Foto: swiss-image/ Mettler

Glückwunsch zum Arbeitsjubiläum

Gratulation Ende März feiert Oliver Pöge sein 10-Jahr-Arbeitsjubiläum bei Fährdrich Sport in Pontresina. Nach seiner Lehre als Fahrradmechaniker trat Oliver Pöge seine Anstellung als solcher bei Fährdrich Sport an und ist heute zuständig für den Bikebereich mit Service, Beratung, Verkauf und Vermietung und im Winter als Langlaufschlichter. Karin und Markus Fährdrich danken Oliver ganz herzlich für seinen grossen Einsatz und das ganze Team schätzt seine kompetente und kollegiale Art. (Einges.)

Stromunterbruch

Südbünden Am Sonntag, 23. März, blieben kurz vor 14.00 Uhr rund 20.000 Repower-Kundinnen und -kunden in Teilen des Oberengadins und im Puschlav kurzzeitig ohne Strom. Starke Schneefälle in Südbünden und im angrenzenden Veltlin hatten zur Folge, dass mehrere Bäume auf Stromleitungen fielen und Schäden anrichteten. Der Versorgungsunterbruch im erwähnten Gebiet dauerte bis zu 20 Minuten. (pd)

WETTERLAGE

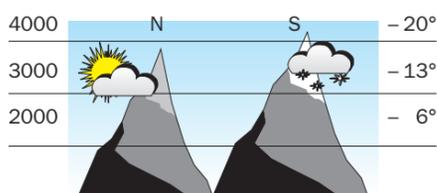
Über Europa hat sich ein Tiefdruckkomplex gebildet, welcher sich im Gegenurzeigersinn um den Alpenraum dreht und uns am Rande streift. Eine durchgreifende Wetterbesserung ist noch nicht in Sicht.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Neue Wolkenfelder von Süden her! Nach teils klarer Nacht starten wir häufig frostig, im Oberengadin auch mit strengem Frost in den Tag. Am frühen Vormittag stehen die Chancen für ein paar Sonnenstrahlen gut, am meisten Sonnenschein ist über dem Unterengadin zu erwarten. Doch rasch ziehen von Italien her neue Wolkenfelder vor die Sonne und punktuell kann es in der Folge zu dem einen oder anderen unergiebigen Schauer kommen. Die Schneefallgrenze liegt dabei um 1000 m. Es bleibt von Süden her stärker bewölkt und es kann gebietsweise wiederum zu vereinzelt, leichten Schauern kommen.

BERGWETTER

Die Berge nördlich des Inn bleiben bei gut brauchbaren Sichtbedingungen bis in den Nachmittag hinein frei. Von der Bernina bis zum Ortler trübt es sich hingegen ein. Die Sicht- und Lichtbedingungen werden diffuser und es kann in der Folge mancherorts auch leicht schneien.

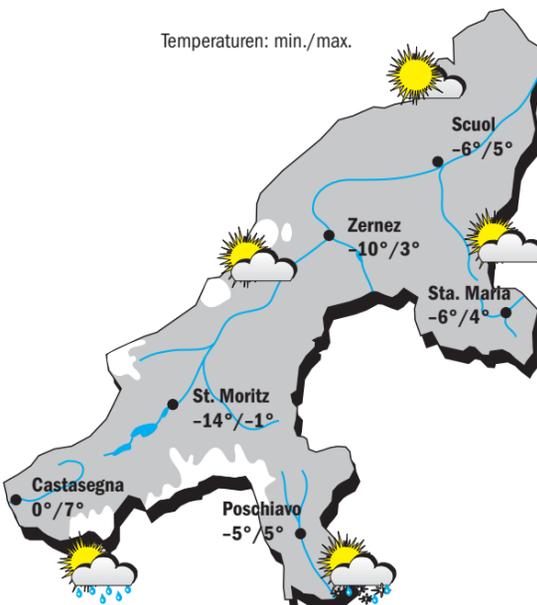


DAS WETTER GESTERN UM 08.00 UHR

Corvatsch (3315 m)	-17°	N	24 km/h
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-6°		windstill
Poschiavo/Robbia (1078 m)	2°	NO	32 km/h
Scuol (1286 m)	-3°		windstill
Sta. Maria (1390 m)	-3°	SW	11 km/h

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C -1 9	°C -3 9	°C -1 10



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C -7 1	°C -10 3	°C -8 4

Schneefälle führen zu Verkehrsunfällen

Polizeimeldung Am Sonntag ist es auf der Nordseite des Berninapasses zu mehreren Verkehrsunfällen gekommen. Kurz nach 13.00 Uhr musste die Berninastrasse zwischen Lagalb und San Carlo zudem aus Sicherheitsgründen gesperrt werden.

Zwischen der Lagalb und dem Bernina-Hospiz mussten am Sonntag rund ein Dutzend Verkehrsunfälle verzeichnet werden. Mehrere Fahrzeuge kamen von der schneebedeckten Strasse ab und wurden abgeschleppt. In einem Fall kollidierte ein Auto mit einer Schneeschleuder, in einem anderen Fall zog ein Schneepflug ein Auto aus dem Strassengraben. Ein Ehepaar traute sich nicht mehr, im Schneesturm weiterzufahren, sodass die Polizei die beiden Personen nach St. Moritz fuhr. An den verunfallten Personnenwagen entstand zum Glück nur Blechschaden, verletzt wurde niemand.

Nach den starken Schneefällen auf der Alpensüdseite mussten am Sonntagmorgen der Julierpass, die Strecke zwischen Sils-Maria und Maloja sowie die Strecke zwischen Vinadi und Samnaun gesperrt werden. Ebenso gesperrt war ab Sonntag die Albulalinie der Rhätischen Bahn. (kp)